Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 7. April 1978 ◆ Nr. 69 (3 193) ◆ Preis 2 Kopeken

Genosse L. I. Breshnew in Wladiwostok eingetroffen

Am 6. April ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, in Wladiwostok eingetroffen.

Zusammen mit L. I. Breshnew kamen hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, D. F. Ustinow, und der Abteilungsleiter im ZK der KPdSU L. M. Samjatin an.

Auf dem Bahnhof wurden L. I. Breshnew und D. F. Ustinow von W. P. Lomakin, Erster Sekretär des Primorsker Regionskomitees der KPdSU, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine der UdSSR, Flottenadmiral der Sowjetunion S. G. Gorschkow sowie von den Büromitgliedern des Primorsker Regionsparteikomitees empfangen.

(TASS)

Beratung der Ersten Sekretäre der Regions- und Gebietskomitees der KPdSU des Fernen Ostens

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, hat am 6. April in Wladiwostok eine Beratung mit den Ersten Sekretären der Regions- und Gebietskomitees der KPdSU des Fernen Ostens und den Büromitgliedern des Primorsker Regionsparteikomitees abgehalten.

An der Beratung beteiligten sich: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, D. F. Ustinow, der Abteilungsleiter im ZK der KPdSU, L. M. Samjatin, der Erste Sekretär des Primorsker Regionskomitees der KPdSU, W. P. Lomakin, der Erste Sekretär des Chabarowsker Regionskomitees der KPdSU, A. K. Tschorny, der Erste Sekretär des Amur-Gebietskomitees der KPdSU S. S. Awramenko, der Erste Sekretär des Kamtschatka-Gebietskomitees der KPdSU D. I. Katschin; der Erste Sekretär des Magadaner Gebietskomitees der KPdSU S. A. Schaidurow; der Erste Sekretär des Sachalin-er Gebietskomitees der KPdSU P. A. Leonow.

In ihren Ansprachen unterstrichen die Ersten Sekretäre die große Bedeutung der Maßnahmen des Zentralkomitees der KPdSU und Genossen Breshnews persönlich zur ökonomischen und sozialen Entwicklung des Fernen Ostens und zur Hebung des Wohlstandes der Werktätigen. Sie betonten, daß alle Branchen ein hohes und stabiles Tempo angeschlagen haben. Die vom XXV. Parteitag der KPdSU festgelegten Richtungen der komplexen Entwicklung der Regionen und Gebiete des Fernen Ostens bieten die Möglichkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und bedeutenden Vergrößerung der gesamten gesellschaftlichen Produktion. Die Analyse des Tempos, in dem sich die Volkswirtschaft gegenwärtig entwickelt, gibt allen Grund, eine erfolgreiche Erfüllung der Auflagen des Planjahrfünfts zu erwarten.

Die Genossen, die auf der Beratung sprachen, stellten fest, daß die Regionen und Gebiete das Programm zweier Planjahre in den wichtigsten Kennziffern erfüllt haben. Der sozialistische Wettbewerb übt auf die Qualität der Erzeugnisse und die Effektivität der Arbeit einen günstigen Einfluß aus. Die Überreichung der Roten Wanderfahnen an die Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb wird von den Werktätigen als ein großer Stimulierungsfaktor aufgenommen.

Die Ausführungen der Leiter der Regionen und Gebiete enthielten eine Reihe von Wünschen und kritischen Bemerkungen. Insbesondere wurde auf die anormale Arbeit des Eisenbahntransports hingewiesen, was sich auf die Erfüllung der Verpflichtungen der Betriebe gegenüber den kooperierenden Betrieben negativ auswirkt und Störungen des Arbeitsrhythmus, Anhäufung von Nutzholz und anderen für die Volkswirtschaft notwendigen Materialien zur Folge hat.

Es wurde die Tätigkeit einer Reihe von Zweigministerien kritisiert, durch deren Verschulden die Regionen und Gebiete des Fernen Ostens die Fertigstellung von Planobjekten hinauszögern.

Die Redner schenkten der Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsaussaat große Beachtung. Diese Arbeit verläuft organisiert und in Übereinstimmung mit dem Beschluß des ZK der KPdSU über diese Frage.

Zu den Teilnehmern der Beratung sprach Genosse L. I. Breshnew.

In unserer Beratung, sagte er, handelte es sich um die Fragen der komplexen ökonomischen Entwicklung Ostsibiriens und des Fernen Ostens, die der XXV. Parteitag der KPdSU und das Dezemberplenum des ZK gestellt hatten. Eben diese Fragen wurden während meiner Zusammenkünfte mit den Leitern einer Reihe von Gebieten und Regionen auf unserer Reise bis nach Wladiwostok behandelt.

Wenn wir es kurz fassen, womit wir zum dritten Planjahr gekommen sind, so sind es erhebliche Erfolge, die unsere Partei auf ihr Konto schreiben darf. In den zwei Planjahren ist das Wirtschaftspotential jeder Republik, jedes Gebiets und des ganzen Landes merklich angewachsen. Auch Sie, Genossen, konnten Erfolge in der Entwicklung Ihrer Regionen und Gebiete feststellen, obwohl Sie auch dazu mit Recht kritische Bemerkungen äußerten.

In diesen Jahren haben sich die Produktionsgrundfonds der Volkswirtschaft vergrößert. Als Beispiel sage ich: ihr Zuwachs kommt dem Gesamtumfang der Produktionsfonds gleich, über die unser Land Mitte der 50er Jahre verfügte. Ganz gut verläuft die Umrüstung der Produktion aufgrund der Auswertung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution. Die beharrliche und zielstrebige Agrarpolitik der KPdSU zeitigt ihre Früchte. Trotzdem wir in den letzten drei Jahren in vielen Gebieten Dürre und andere Wetterkomplikationen durchmachen mußten, beeinflußte der gesamte Aufstieg der Agrarproduktion, wie wir es auf dem Juliplenum (1970) vorgemerkt hatten, positiv die Entwicklung der Landwirtschaft.

In zwei Jahren wurde ein bedeutender Arbeitsumfang im Investbau ausgeführt. Für die Entwicklung der Volkswirtschaft wurden in diesen Jahren nahezu 240 Milliarden Rubel investiert.

Unsere Wirtschaftserfolge bilden die Grundlage für die unentwegte Hebung des Volkswohlstandes. In den zwei Jahren haben wir die vom Fünfjahrplan festgelegte Vergrößerung der Durchschnittsverdienste einer Reihe von Arbeiter- und Angestelltenkategorien erfüllt und die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erweitert. Die Zahl neuer Wohnungen hat sich bedeutend vergrößert. Sie sagen: Es sind noch wenig Wohnungen gebaut worden. Doch allein in den zwei Jahren haben 22 Millionen sowjetischer Menschen ihre Wohnverhältnisse verbessert.

Das waren kurz die Ergebnisse im ökonomischen und sozialen Bereich, die die Tätigkeit unserer Partei zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der ZK-Plenen veranschaulichen.

Sie, Genossen, sprachen aber heute sowohl von unseren Erfolgen als auch von Mängeln. Ich sehe ein, daß das vor allem durch den Wunsch diktiert war, die vorhandenen Mängel zu beseitigen.

Während ich Ihren Ausführungen zuhörte, achtete ich vor allem darauf, wie in Ihren Gebieten und Regionen die „Engpässe" und Schwierigkeiten überwunden werden, von denen wir auf dem Dezemberplenum gesprochen hatten.

In erster Linie, führte L. I. Breshnew weiter aus, ist das natürlich die schonende rationelle Nutzung all dessen, was wir besitzen. Das sind sowohl Rohstoffe als auch Materialien und Agrarprodukte. Es ist notwendig, allerlei Verluste in der Volkswirtschaft auf ein Minimum zu reduzieren.

Sie alle beanstanden mit Recht die Arbeit des Eisenbahntransports: Es fehlt an Leerzügen für die Güterabfuhr, die Eisenbahnwagen werden nicht gleichmäßig bereitgestellt usw. Daher werden die Stationen mit der rechtzeitigen Verladung der für die Industrie und die Landwirtschaft nötigen Güter nicht fertig.

Im Jahr 1978 stellten wir für die Generalrekonstruktion der bestehenden und den Bau neuer Eisenbahnen sowie für die Vergrößerung des Kraftwagenparks sogar mehr Investitionen bereit, als es im Fünfjahrplan vorgesehen war. Doch möchte ich sagen, daß die Schwierigkeiten mit dem Transport nicht nur Mangel an Verkehrsträgern bedeuten. Es gilt, die Planung des Transports zu verbessern, sich mit der Verringerung der Leerfahrten, mit der rechtzeitigen Bereitstellung der Eisenbahnwagen für die Güterabfuhr zu befassen, die Zeitverluste bei den Verladearbeiten zu verringern und die Lagerräume in Ordnung zu bringen.

Sie haben mir heute darüber berichtet, fuhr L. I. Breshnew fort, daß in Ihren Gebieten die Frage der Holzabfuhr langsam gelöst wird. Übrigens wurde ich darüber auch im Gebiet Irkutsk informiert. Das Holz bleibt an den Bahnstationen zuweilen 2—3 Jahre liegen, weil die Eisenbahnwagen für dessen Abfuhr nicht rechtzeitig bereitgestellt werden.

Das Holz fängt an zu faulen, und in der Industrie mangelt es an Holz. Und das bedeutet Papier sowie Rohstoff für die Holzchemie. Die Frage der Holzabfuhr muß von den Ministerien und anderen Ämtern gelöst werden, die dafür zuständig sind. Wir können uns mit solch einer anormalen Lage nicht zufriedengeben.

Ein Engpaß bleibt immer noch, und das ist aus Ihren heutigen Ausführungen ersichtlich, die nicht rechtzeitige Innutzungnahme der Industriebetriebe und die unvollendete Bauproduktion. Ich habe darüber schon mehrmals meine Meinung geäußert. Ich möchte wiederholen: Die Lösung dieser Frage ist eine Sache von erstrangiger Bedeutung. Wir werden diejenigen streng zur Rechenschaft ziehen, die für die Verletzung der Beschlüsse des ZK-Plenums Verantwortung tragen. Man muß der Lage ein Ende machen, da ein Leiter seine Schuld auf den anderen abwälzt und behauptet, man hätte ihm Baustoffe, Rohre u. a. nicht zugestellt. Man darf sich mit solchen Gesprächen nicht der Verantwortung entledigen.

Wir haben den Leitern von Ministerien und Ämtern Rechte eingeräumt, damit sie nicht nutzlosen Schriftwechsel miteinander führen, sondern konkrete praktische Fragen lösen. Wir dürfen keinerlei Verschwendung zulassen.

Bei weitem nicht in allen Ihren Gebieten, sagte L. I. Breshnew, werden die Produktionskapazitäten ausgenutzt. Sie müssen es schon zugeben. Das geschieht wegen des niedrigen Schichtkoeffizienten, der Störungen bei der Lieferung von Rohstoffen, Maschinenteilen usw. Ich spreche davon, um nochmals die Aufmerksamkeit der Partei- und Wirtschaftsorganisationen darauf zu lenken. Genossen, es gilt, nochmals die inneren Reserven zu überprüfen, sich mit Schrittmachern der Produktion zu beraten, wie die Produktionskapazitäten am besten ausgelastet werden müssen und wie der Kampf um die Realisierung dieser Aufgabe zu leiten ist. Denn es kommt vor, daß die Kapazitäten noch nicht ausgelastet sind, und man bittet schon um Geld für einen neuen Bau desselben Profils.

Ich erinnere mich an einen Fall bei meinem jüngsten Besuch in einem Irkutsker Werk. Ein Rationalisator hat eine Vorrichtung erfunden, die die Arbeitsproduktivität auf das Doppelte steigerte. Davon erzählte mir der Arbeiter selbst. Es ist folglich sehr wichtig und nötig, mit den Arbeitern zu sprechen, auf sie zu hören und sich in alles hineinzudenken, was sie sagen.

Da wäre noch eine Frage: die Kaderfluktuation. Wir müssen es uns gut überlegen, wie die Kader im Fernen Osten zu sichern wären. Die Fluktuation ist wohl auf den Mangel an Wohnraum sowie auf Zurückbleiben im Bau von Objekten mit kultureller und sozialer Bestimmung zurückzuführen. Man muß auch die Klimaverhältnisse berücksichtigen, die eine bessere Versorgung mit warmer Kleidung und anderen Waren erfordern.

Hier, führte L. I. Breshnew weiter aus, sprach man mit Recht von der Notwendigkeit, die Agrarbasis auf Kosten der Eigenproduktion zu entwickeln, um den Bedarf an Fleisch, Milch und Gemüse durch deren Produktion im entsprechenden Gebiet oder der Region möglichst zu decken.

Wir beginnen jetzt mit der Frühjahrsbestellung. Man muß sie in kurzen Terminen und ohne Verluste durchführen und für die Lagerung der künftigen Ernte sorgen. Die Effektivität der Agrarproduktion kann gesteigert werden, wenn man die Verluste an Getreide, Gemüse, Kartoffeln verringert. Wenn eine entsprechende Basis für deren Lagerung vorbereitet, wenn die Frage ihrer Beförderung richtig gelöst wird, kann diese Aufgabe erfüllt werden. Damit müssen sich sowohl die Ministerien als auch die Ämter, die Partei- und Wirtschaftsorganisationen aller unserer Produktionsabschnitte befassen.

Gestatten Sie mir, teure Genossen, Ihnen für den Empfang zu danken, Ihnen große Erfolge in Ihrer edlen Arbeit zu wünschen, den Werktätigen der von Ihnen geleiteten Gebiete und Regionen neue Arbeitstaten zum Wohl unserer großen Heimat zu wünschen.

Ich bin überzeugt, sagte L. I. Breshnew abschließend, daß die Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganisationen die Reserven, über die der Ferne Osten verfügt, besser nutzen, die Reichtümer unseres Landes mehren und die Auflagen des Planjahrfünfts vorfristig erfüllen werden.

Die Beratungsteilnehmer äußerten dem Genossen L. I. Breshnew ihren tiefempfundenen Dank dafür, daß er der Entwicklung des Fernen Ostens, der Hebung des Wohlstands der Bevölkerung der Region große Beachtung schenkt; für seine Ansprache, in der konkrete Vorschläge zu einer erfolgreichen Realisierung der Aufgaben des Planjahrfünfts enthalten sind. Im Namen der Werktätigen des Fernen Ostens wünschte Genosse W. P. Lomakin Leonid Iljitsch Breshnew große Erfolge in seiner rastlosen Tätigkeit zum Wohl des Sowjetvolkes und der Sache des Friedens.

* * *

Am selben Tage waren die Genossen L. I. Breshnew und D. F. Ustinow, der Erste Sekretär des Primorsker Regionskomitees der KPdSU, W. P. Lomakin, Flottenadmiral der Sowjetunion S. G. Gorschkow, der Befehlshaber der den Rotbannerorden tragenden Flotte des Stillen Ozeans, Admiral W. P. Maslow auf einem Laienkunstkonzert der Matrosen.

(TASS)

Waren für das Volk

Die Arbeiter des Alma-Ataer Werks „Metallist" werden den 108. Geburtstag W. I. Lenins traditionsgemäß mit höchster Arbeitsproduktivität und Erzeugnissen aus eingesparten Materialien ehren. Etwa 700 Werkarbeiter werden am Roten Subbotnik unmittelbar an ihren Produktionsabschnitten schaffen. Insgesamt sollen 10 Tonnen gezinktes, sieben Tonnen emailliertes und zwei Tonnen Geschirr aus Aluminium erzeugt werden. Die 1 500 Rubel, die am Subbotnik verdient werden sollen, sind für den Fonds des 10. Planjahrfünfts bestimmt.

Wladimir ILNIZKI

Einmütige Billigung

Anläßlich der Initiative der Moskauer — am 22. April einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen — fand in der Leninsker Straßenbaukolonne Nr. 455 von Aktjubinsk eine Kundgebung statt. Das Kollektiv hat beschlossen, an allen Produktionsabschnitten nur höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen.

Der Fahrer David Frieß hat seine Kollegen aufgerufen, mit eingespartem Treib- und Schmierstoff zu arbeiten.

Hieronymus KELLERMANN

Vortreffliches Beispiel

Das Kollektiv des Gerätebaubetriebs in Koktschetaw hat beschlossen, den 22. April zum Tag der Stoßarbeit zu erklären. 2 400 Arbeiter wollen höchste Arbeitsproduktivität erzielen und Erzeugnisse nur bester Güte herstellen. Eine Grundlage für die Einlösung dieser Verpflichtungen wird bereits heute geschaffen. Im Werk wurde ein Stab für die Durchführung des Subbotniks gegründet, in den die Leiter des Betriebs, der Abteilungen sowie Bestarbeiter eingegangen sind.

Die Gerätebauer werden einen Arbeitsumfang im Werte von 92 000 Rubel leisten. Die Mitglieder der Brehherbrigade Amateli Swetlow merken vor, die Tagesnorm um 23 Prozent zu übertreffen. Dem Beispiel dieser Brigade sind viele andere gefolgt. 1 850 Werkarbeiter werden an diesem Tag Waagen erzeugen, von denen viele zu den Erbauern des Überlandkraftwerks von Bratsk und zu den der BAM-Magistrale gelangen werden.

Wladimir TASCHTAMYSCHEW

22. April — Kommunistischer Subbotnik

Ihre Losung

Die Mechanisatoren des Sowchos „Oktjabrski", Gebiet Ostkasachstan, haben beschlossen, am Unionssubbotnik teilzunehmen. Ihre Losung ist: Höchste Arbeitsproduktivität und Qualität der Erzeugnisse! Die gesamte Technik wird an diesem Tag mit eingespartem Treibstoff arbeiten. Die Leistung eines jeden Aggregats wird anderthalb Normen betragen. Die an diesem Tag verdienten Geldmittel sollen in den Fonds des 10. Planjahrfünfts überwiesen werden.

Pjotr SCHWEZ

Alle machen mit

Die Werktätigen der Stadt Saran, Gebiet Karaganda, unterstützten einmütig die Initiative der Moskauer, am Unionssubbotnik teilzunehmen. Im Stadtparteikomitee, wo der Stab des Subbotniks stationiert ist, laufen täglich neue Meldungen über die Bereitschaft zum Einsatz ein.

Das Kollektiv des Förderungsreviers Nr. 2 der Grube „Aktasskaja" will an diesem Tag 1 000 Tonnen Kohle zutage fördern. Die Arbeiter des Autoreifenüberholungswerks verpflichteten sich, am 22. April 340 Reifen und andere technische Gummierzeugnisse zu überholen. 100 Personen werden das Werkgelände in Ordnung bringen.

Helmut HEIDEBRECHT

Beitrag der Automobilisten

Am 22. April werden im Gebiet Ksyl-Orda am Kommunistischen Subbotnik etwa 3 000 Automobilisten teilnehmen. Viele von ihnen haben beschlossen, an diesem Tag mit eingespartem Treibstoff zu arbeiten. Die Fahrer werden an diesem Tag Zehntausende Tonnen Volkswirtschaftsgüter transportieren und 230 000 Tonnen-Kilometer leisten. Es wurde vorgemerkt, in den Fonds des 10. Planjahrfünfts etwa 8 000 Rubel zu überweisen.

Johann SCHMIDT

Das Wort der Trikotagearbeiter

Mit eingesparter Elektroenergie werden am 22. April die Produktionsabschnitte der Fabrik für Oberkikotage in Semipalatinsk arbeiten. Von den Fließbändern des Betriebs werden Erzeugnisse im Werte von 125 000 Rubel laufen. Die Kollektive der Strickerei, der Nähereі und anderer Abteilungen haben vorgemerkt, höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen. An diesem Tag sollen hier 15 000 Erzeugnisse produziert werden — 1 000 davon mit dem staatlichen Gütezeichen.

Iwan BOBROW

Organisiert begonnen

Vier Tage brauchten die Mechanisatoren des Sowchos „Bachtinski", Gebiet Semipalatinsk, um den Weizen „Saratowskaja 29" auf einer Fläche von über 3 000 Hektar zu betten. Auch die anderen Wirtschaften des Rayons Makantschinski haben die Aussaat organisiert begonnen. Die Getreidekulturen werden sich hier diesjahr auf einer Million Hektar ausbreiten. Nach dem Beispiel der Ipatowo-Ackerbauern wurden in den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets über 1 000 mechanisierte Komplexe gegründet.

(KasTAG)

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft"- und KasTAG-Korrespondenten berichten

DSHAMBUL. Die Fahrer des Dshambuler Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2 arbeiten im dritten Jahr des zehnten Planjahrfünfts mit großem Fleiß.

Die von R. Urkimbajew geleitete Brigade hat ihre Aufgaben in der Güterbeförderung für Januar und Februar bedeutend überboten. Vortrefflich arbeiten auch die Schofföre A. Magsjanow und B. Dshumadilow.

GURJEW. Die größte Menge von Erdöl je Bohrung hat das Kollektiv der jungen Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung „Shaitneft" im nördlichen Kaspigebiet erzielt.

20 Prozent der Bohrungen in der Wüstenzone zwischen dem Ural und der Wolga sind mit hocheffektiven Aggregaten ausgerüstet, die von der Vereinigung „Bakneftemasch" hergestellt werden. Sie ermöglichen es, den flüssigen Brennstoff gleichzeitig aus mehreren übereinander gelagerten erdölführenden Schichten zu fördern.

ALMA-ATA. In der fünften Werkabteilung des Häuserbaukombinats ist zur Zeit alles einer Aufgabe untergeordnet — der Effektivitätssteigerung und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

An der Bewegung um kommunistisches Verhalten zur Arbeit ist jeder Arbeiter der Abteilung beteiligt. Die Elektroschweißer, Schlosser, Maschinenarbeiter sind bemüht, die Reserven maximal zu nutzen. Sie wetteifern um das Recht, mit dem persönlichen Kontrollprüfzeichen zu arbeiten. Serikibek Tursunbajew, Wladimir Smirnow, Alexej Mintschenko, Boris Koslow und Wladimir Perewersew sind führend in der Abteilung.

Leo Schemberger (unser Bild) ist Mechanisator. Im Frühjahr ist er mit seinem K 700 bei der Aussaat, im Herbst steuert er einen Mähdrescher. Im Sowchos „Viktorowskit", Gebiet Kustanai, spricht man über Vater und Sohn Schemberger warme Worte: beide sind Meister ihres Faches. Im Jubiläumsjahr hatten sie die höchste Leistung beim Drusch erzielt. In einigen Tagen wird man in der Wirtschaft mit der Feuchtigkeitsabdeckung beginnen, und Leo wird dabei sein.

Foto: A. Felde

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Überplanmäßiger Stahl

Die Stahlwerker des Zweibad-Martinofens Nr. 6 im Hüttenwerk von Krivoi Rog haben mit zehn Monaten Vorsprung 16 Schmelzen pro Tag erreicht — ein Niveau, das die Entwurfskapazität des Aggregats übertrifft. Es wurde das höchste Gewicht der Schmelzen für ähnliche Aggregate erzielt — 315 Tonnen.

Dieser Erfolg wurde dank der hohen Berufsmeisterschaft der Hüttenwerker möglich, die eine Schule des Stahlschmelzens im Schnellverfahren am ersten Zweibadofen durchgemacht hatten, an dem mehrere Unionsrekorde aufgestellt worden waren. Die technologisch-konstruktiven Vervollkommnungen, die man an diesem Aggregat prüfte, wurden von den Schöpfern des Ofens Nr. 6 berücksichtigt. Die hier montierten zwei leistungsstarken Gasreinigungsanlagen schließen den Auswurf schädlicher Stoffe in die Atmosphäre vollkommen aus.

Usbekische SSR

Das Antlitz der Stadt wird geändert

Das Gebäude des Kindergartens in Gasli wurde mit einem Monat Vorsprung gebaut. Jetzt sind alle Kleinen der Stadt der Gasarbeiter und Geologen in Vorschulanstalten untergebracht, weitere Dutzende Wohnungen mit allen Annehmlichkeiten wurden ihrer Bestimmung übergeben — in der Stadt feiert man jede Woche Einzugsfeste.

„Freundschaftsautogramme" haben in Gasli die Bauarbeiter aus der RSFSR, der Ukraine, aus Belorußland, Kasachstan, Tatarien und Baschkirien zurückgelassen. Ihre angestrengte Arbeit half das Antlitz der Stadt umzuwandeln. Tausende Familien, die nach den Erdstößen obdachlos geworden sind, haben jetzt komfortable Wohnungen erhalten. Im Komplex mit den Wohnhäusern entstehen in den Stadtvierteln auch Schulen, Handelsgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe.

In beschleunigtem Tempo wird auch der industrielle Bau geführt. Es wurde die Errichtung der zweiten Baulose der Kompressorstation mit Verdichtungsdruck abgeschlossen, die die Durchlaßfähigkeit der Gashauptleitungen Buchara—Ural und Mittelasien—Zentrum vergrößern wird.

RSFSR

Durch geringere Beschäftigtenzahl

Zweihundert Mitarbeiterinnen der Baumwollspinnerei von Blagoweschtschensk bedienen jetzt mehr Spinnmaschinen als von der Norm vorgesehen ist. Ein Vorbild darin war ihnen das Mitglied des Amursker Gebietskomitees der KPdSU L. Simonowa.

Anfangs ging die beste Spinnerin zur Bedienung von fünf Maschinen über statt vier, dann ersuchte sie die Administration, ihr noch eine Maschine anzuvertrauen. Diese Initiative ist auch noch dadurch wichtig, daß die Baumwollspinnerei im Fernen Osten ein neuer Wirtschaftszweig ist, und da gibt es noch zu wenig Erfahrungen.

L. Simonowa wurde beauftragt, die Schule fortgeschrittener Erfahrungen zu leiten. Die Lehrlinge der Bestarbeiterin machen neue Reserven mobil. Besondere Anerkennung fand der Vertrag über die gegenseitige Hilfe unter den Mitarbeitern verwandter Berufe.

„Einer der Hauptpunkte unserer sozialistischen Verpflichtungen lautet, den Fünfjahrplan mit einer geringeren Beschäftigtenzahl zu erfüllen", sagt A. Dremljugow, Sekretär des Parteibüros. „Im Kollektiv entfaltete sich die Bewegung, gleichzeitig mehrere Maschinen zu bedienen, und sie bringt Erfolg ein. Fünf Spinnerinnen mit L. Simonowa an der Spitze haben jede vier persönliche Jahrespläne erfüllt und wollen die Arbeitsproduktivität noch weiter steigern."

Die Besten kommen in die Partei

Der XXV. Parteitag der KPdSU unterstrich, daß das Wachstum der Parteireihen eine objektive Tendenz ist, die sich aus dem gesamten Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus ergibt. „Je weiter wir voranschreiten, je größere Aufgaben die Partei löst, desto größere Sorgen müssen wir der Stärkung ihrer Reihen durch frische Kräfte widmen, durch diejenigen, die die Anerkennung der Parteigrundorganisation und des gesamten Kollektivs verdient haben, die sich aktiv in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben betätigen", wurde im Rechenschaftsbericht an das ZK der KPdSU hervorgehoben.

Davon ausgehend, betrachten das Zelinograder Stadtparteikomitee, die Bezirksparteikomitees und die Grundorganisationen der Partei das Wachstum ihrer Reihen als eine der wichtigsten Fragen des parteilichen Lebens. Zu einer konkreten Anleitung in Fragen des Wachstums der Reihen unserer Stadtparteiorganisation wurde der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Parteiorganisationen Kirgisiens zur Aufnahme in die Partei und zur Erziehung der Kandidaten der KPdSU". In diesem Dokument sind die Hauptforderungen an die Verbesserung der qualitativen Zusammensetzung der Parteireihen und die Erziehung des neuen Nachwuchses formuliert.

Die Aufgaben, die sich aus diesem Beschluß ergeben, wurden auf Plenen und in Sitzungen des Büros des Stadt- und der Bezirksparteikomitees, auf Parteiversammlungen und Seminaren erörtert. Man sprach von der Erhöhung des Kampfgeistes der Parteiorganisationen und von der Stärkung ihrer Reihen aus der Mitte derjenigen, die eine gute Schule durchgemacht haben und gesellschaftlich-politisch gestählt sind. Das wird nur dank der ständigen Arbeit unter dem Parteiaktiv und der Herausbildung hoher moralischer und fachlicher Eigenschaften bei den Menschen möglich.

Zu diesem Zweck schließen die Parteiorganisationen der Stadt die Deputierten der örtlichen Sowjets, die Gewerkschafts- und Komsomolaktivisten, die Volkskontrolleure, Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens und Schrittmacher der Produktion um sich zusammen. Die Kommunisten wenden verschiedene Formen der individuellen Arbeit unter ihnen an, lassen die parteilosen Aktivisten an der Parteitätigkeit teilhaben, bieten ihnen die Möglichkeit sich mit den Zielen, Aufgaben, dem Programm der Partei und den Gesetzen des innerparteilichen Lebens in der Praxis bekannt zu machen.

Die Parteiorganisationen des Werks „Zelinogradselmasch" gestalten diese Arbeit folgenderweise. Alle 40 hier in die Partei aufgenommenen Personen haben in den verflossenen zwei Jahren die Schule der gesellschaftlichen Arbeit durchgemacht und verschiedene Aufträge erfüllt. Im Kollektiv wird eine große ideologisch-politische Arbeit geleistet. In verschiedenen Stufen der Partei- und Komsomolschulung studieren mehr als 850 Kommunisten und Parteilose die marxistisch-leninistische Theorie. Mehr als 300 Kommunisten studieren in Schulen der kommunistischen Arbeit und etwa 400 junge Arbeiter — in Lehranstalten mit Abend- und Fernunterricht. Ständige Erziehungsarbeit leisten die große Gruppe der Politinformatoren und Agitatoren. Zur Erziehung der Jugend tragen vielfach die Lehrmeister, Veteranen der Arbeit bei.

In vielen Betrieben der Stadt wird der sozialistische Wettbewerb zu einem wichtigen Faktor der Entwicklung der politischen Aktivität der parteilosen Arbeiter und ihres Zusammenschlusses um die Kommunisten. Besonders deutlich zu sehen ist solch ein Zusammenhang in der Arbeit der Grundorganisation der Partei in der Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa".

Im Jahre 1977 wurde hier auf Initiative der Kommunisten der sozialistische Massenwettbewerb unter der Losung „Ohne Zurückbleibende arbeiten" entfaltet. Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober bewältigten 250 Arbeiterinnen das Programm zweier Planjahre. Im ganzen schloß das Kollektiv das verflossene Jahr ohne zurückgebliebene Abteilungen, Abschnitte und Schichten ab. 190 Arbeiterinnen verpflichteten sich, das Programm dreier Planjahre zu erfüllen. Acht von diesen Frauen wurden in die Partei aufgenommen.

Von denen, die in der Stadt in die Partei aufgenommen werden, sind 69 Prozent Arbeiter. Das ist eine gesetzmäßige Erscheinung, die die führende Rolle der Arbeiterklasse im Leben der Gesellschaft widerspiegelt. Die Stadt- und Bezirksparteikomitees streben ein Wachstum der Parteireihen aus der Mitte der Arbeiter an durch die Verstärkung der ideologisch-politischen und organisatorischen Tätigkeit der Grundorganisationen der Partei in den Arbeitskollektiven.

Die Stadtparteiorganisation sorgt zugleich auch dafür, daß in ihre Reihen Vertreter der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz, Bestarbeiter der Kulturfront kommen.

Gemäß den Festlegungen des XXV. Parteitags und dem Beschluß des ZK der KPdSU für Kirgisien wird der Aufnahme der Jugend und ihres führenden Trupps — der Komsomolzen — in die Partei große Bedeutung beigemessen. Darin sehen die Parteiorganisationen die wichtigste Voraussetzung für die Sicherung der Kontinuität der Generationen, die Fortsetzung der revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen.

Für Zelinograd ist das besonders wichtig. Die Stadt ist nicht nur an und für sich, sondern auch ihrem Bevölkerungsbestand nach jung. An vier Hochschulen und elf Techniken studieren mehr als 30 000 Studenten. Die Komsomolorganisationen zählen fast 35 000 Personen. In den zehn letzten Jahren waren 34 Prozent aller in die Partei Aufgenommenen Mitglieder des Komsomol. Die jungen Kommunisten arbeiten in der Regel in ihren Komsomolorganisationen aktiv weiter. Das wirkt sich günstig auf die Verstärkung der ideologisch-politischen Stählung der Komsomolzen aus.

Eine große Arbeit zur Auswahl in die Reihen der KPdSU leisten die ehrenamtlichen Parteikommissionen, deren Mitglieder oft in den örtlichen Stellen weilen, in die Arbeit der unteren Parteistufen eindringen, auf Versammlungen auftreten, die fortgeschrittenen Erfahrungen verallgemeinern und popularisieren.

In den Parteiorganisationen wurde der Vorschlag über die Aufnahme in die Partei auf offenen Parteiversammlungen gebilligt. Diese Praxis wird heute weitgehend verbreitet und bei uns eingeführt. Das erhöht die Forderungen an die Eintretenden, fördert die Autorität der Parteiorganisation in den Arbeitskollektiven und ist eine gute Schule der Erziehung.

Adam MERZ,
Instrukteur im Zelinograder Stadtkomitee der KP Kasachstans

Dein Standpunkt im Leben

Das Große im Kleinen sehen

SIE arbeiteten in kleinen Gruppen. Die einen legten den Fußboden mit Belagplatten aus, die anderen spachtelten, die dritten säuberten die Wände.

Auf einem Fensterbrett stand ein Transistorengerät und heitere Musik schallte durch die Räume des Baus.

„Bei euch ist es lustig", bemerkte ich nähertretend.

„So geht es flotter", erwiderte ein Bursche, und ein anderer pflichtete ihm bei: „Unser Lied hilft uns bauen und leben!"

Wir schüttelten einander die Hände, und ich stellte mich vor. So wurde ich mit der fortgeschrittenen Brigade Theophil Schneider bekannt. Die Bauleute legten letzte Hand an an der Schule für 640 Lernende im Kolchos „Kasachstan".

Diese Brigade der Zwischenkolchos-Bauvereinigung des Rayons Lugowoje ist über 10 Jahre alt. Sie hat schon viel geleistet und trägt seit 1971 den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit."

Es war mir interessant, die Plattenleger Peter Bengraf und Eduard Christiani zu beobachten. Der erstere machte den Lehrmeister. Er erklärte und zeigte, während sie zusammen arbeiteten, praktisch den ganzen Prozeß — von der Ebnung der Flächen bis zum Fugenverstrich. Auffallend war dabei, daß dieser Unterricht mit ausgezeichneter Arbeitsqualität einherging.

Peter Bengraf ist Theophil Schneiders Schüler und kann nun die Fertigkeiten, die aus dieser guten Schule stammen, Christiani beibringen. Übrigens ist Peter nicht der einzige Vertreter seiner Familie, der diese Schule durchgemacht hat. Zur Brigade gehören noch Andrej, Alexander und Nikolai. Alle vier Brüder Bengraf sind arbeitsam, gewissenhaft und pünktlich. Sie können als Muster für viele andere Bauleute dienen.

„Dieses ‚Quartett' spielt in unserem ‚Produktionsorchester' alle Hauptrollen, und wenn die Bengrafs mit dabei waren, kann man schon für die hohe Qualität bürgen", erklärte der Brigadier.

Meines Erachtens darf man das auch von der Arbeit Ewald Nungessers und Michael Werners sagen. Sie legten die Diele geschickt und sorgfältig, fügten Platte zu Platte mit einer Genauigkeit, die jegliche Verluste an Baumaterial ausschloß. Im Kleinen ständig das Große zu sehen, alles daranzusetzen, damit jeder seine Sache gut mache, dafür sorgen alle in der Brigade. Das entwickelte Pflichtgefühl vereint sich organisch mit wirtschaftlicher Fürsorglichkeit.

Einige Burschen begannen Verkleidungsplatten und Kacheln auszuladen. Der Brigadier kam vorbei und half ihnen. Er betrachtete aufmerksam jeden Pakken, und sie wurden behutsam so hingestellt, daß man die Platten gleich bei der Hand habe, damit es keine doppelte Arbeit gebe.

Auf diese Weise wird hier immer gearbeitet, einerlei ob es eine ganz einfache oder eine komplizierte Operation ist. Die erste Geige spielt da natürlich der Brigadier selbst. Das beginnt bei der gut geplanten Arbeitsorganisation, in den vielen Jahren, die Theophil Schneider am Bau ist, hat er das vortrefflich gelernt. Er ist ein fürsorglicher und sachkundiger Produktionsleiter, aufmerksam, zuvorkommend und zugleich anspruchsvoll zu seinen Leuten, wie der wahre Leiter eines Kollektivs auch sein muß. Nach dem eigenen Muster erzieht der erfahrene Baumeister den Nachwuchs, lehrt die Jugend gegen jegliche Unordnung entschieden aufzutreten.

„Wenn wir die Hauptstraße unseres Rayonzentrums Lugowoje betrachten, so können wir dort mit Genugtuung viele Gebäude sehen, die das Werk unserer Hände sind", erklärt Theophil Schneider. „Das Gebäude der Rayonverwaltung für Landwirtschaft und die Apotheke haben wir mit der Einschätzung ‚Ausgezeichnet' übergeben. Ebenfalls das Kontor und den Tierzuchtkomplex im Kolchos ‚Westok'."

Die Auflagen der beiden ersten Planjahre hat die Brigade drei Monate vor Ablauf des Termins erfüllt. Auch gegenwärtig arbeitet man mit Zeitvorsprung. Hohe Qualität und beschleunigtes Tempo der Bauarbeiten ist das Anliegen jedes Mitgliedes des Kollektivs.

„Man muß nicht nur wünschen, alles gut zu machen, sondern das auch zustande bringen." So erklärt der Brigadier den Erfolg der Bauleute. In diesen Worten steckt ein tiefer Sinn. Es ist das Ergebnis einer unermüdlichen Erziehungsarbeit.

„Unsere Arbeit ist mit einem anderen Handwerk kaum zu vergleichen", behauptet Theophil Schneider. „Auch ein Schuhmacher möchte natürlich gutes Schuhwerk herstellen. Doch wird es im besten Fall nur einige Saisons dienen. Unsere Erzeugnisse aber sind auf mehrere Dutzende Jahre berechnet. Nicht nur dauerhaft müssen sie sein. Die Menschen, die in unseren Häusern wohnen, sollen es dort auch bequem haben, sich daran freuen können."

Und wenn es mal hapert, zum Beispiel in der Versorgung mit Baustoffen? Theophil Schneider hat reiche Erfahrungen und sie lehren, auf unerwartete Situationen stets gefaßt zu sein. Die Manövrierfähigkeit in der Arbeitsorganisation muß einen Stillstand ausschließen. Fast alle in der Brigade haben Mittelschulbildung oder Nebenberufe erworben und sind fähig, die Neuerungen in der Produktion auszuwerten.

Die Brigade Schneider verfügt über einen ganzen Komplex von Maßnahmen, um Baustoffe einzusparen. Sogar das Kleininventar — Mörtelkasten, Zementbehälter, Leitern, andere Geräte — alles muß möglichst lange nutzbar bleiben. Aus diesen „Kleinigkeiten" fügt sich Großes zusammen. Die sogenannten zeitweiligen Räumlichkeiten sind nach Schneiders Auffassung nutzlose Objekte, weil sie die Baukosten vergrößern. Man kommt auch ohne diese aus.

Wenn man alles zusammenrechnen sollte, was allein dank der wirtschaftlichen Fürsorglichkeit des Brigadiers Schneider und seiner Leute in den 10 Jahren an materiellen Mitteln eingespart worden ist, würde es eine beachtliche Summe ergeben. Doch in der Bauvereinigung von Lugowoje wird mit der materielle Aufwand der einzelnen Baukollektive leider nicht erfaßt. Man berechnet alles nur im allgemeinen. Das spornt die Brigaden nicht zum Sparen an.

„Davon haben wir wiederholt auf den Versammlungen und Beratungen gesprochen", klagen die Mitglieder der Brigade Schneider. „Doch es bleibt beim alten."

Auch daran sieht man die aktive Einstellung dieser Menschen. Sie möchten nicht nur, daß man ihre Leistungen anerkennt, sondern auch daß die anderen Bauarbeiter es dem Kollektiv der kommunistischen Arbeit nachmachen. Das würde für alle von Nutzen sein. Darüber sollte sich die Leitung der Bauvereinigung in Lugowoje mehr Gedanken machen.

S. KUSNEZOW,
Oberingenieur des Trusts „Kasorgtechkolchosstrol"

Gebiet Dshambul

Johann Windholz wirkt bereits lange Jahre als Meister im Lehrproduktionsbetrieb Tschu, Gebiet Dshambul. Er zählt zu den Bestarbeitern der Produktion. Windholz übermittelt freigebig seine Erfahrungen an Jungarbeiter. Johann Windholz hat sich verpflichtet, sein Programm dreier Planjahre zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen.

Im Bild: Johann Windholz unterweist die Jungarbeiterin Pakisar Batyrowa in der Bedienung der Seilschlagmaschine.

Foto: **Adam Wotschel**

Wir summieren

Es gibt Ereignisse, die für immer in Erinnerung bleiben. Als solches kann man den XIV. Komsomolkongreß Kasachstans bezeichnen, der für die Jugend unserer Republik das Hauptereignis der letzten Jahre ist. Die Delegierten des Komsomol Kasachstans versammelten sich zu ihrem Kongreß, um Rechenschaft über das Vollbrachte abzulegen und neue Pläne für die Zukunft vorzumerken. Die Jugend hat sich schon längst mit ihren erhabenen Taten die größte Achtung der Sowjetmenschen erworben.

„Wir Kommunisten sind stolz auf unsere Jugend. Nicht Tausende und nicht einmal Millionen, sondern Dutzende Millionen Jungen und Mädchen unseres Landes verbinden ihr Schicksal mit dem Komsomol. Für viele Millionen Sowjetmenschen ist der Komsomol ein wohlbegründeter Teil ihrer Biographie, und für unsere Heimat ist er die Verkörperung ihrer ewigen Jugend", sagte Genosse L. I. Breshnew in seiner Rede auf dem XVII. Komsomolkongreß der Sowjetunion.

Die Studenten und Studentinnen unserer Hochschule für Fremdsprachen verfolgten mit großem Interesse die Arbeit des Kongresses, zogen das Fazit der Erfolge im Studium, das vorläufig unsere wichtigste Aufgabe ist. Die Komsomolorganisation der Fakultät für deutsche Sprache zählt fast tausend Mitglieder, die aus verschiedenen Dörfern und Städten unserer Republik gekommen sind, um den Beruf eines Deutschlehrers zu erwerben. Wir sind stolz darauf, daß wir im Studentenwettbewerb unserer Hochschule den ersten Platz belegt haben. Unsere Studenten verbringen viel Zeit im Lesesaal. Sie entdecken jeden Tag etwas Neues für sich, eignen sich mit Hilfe der Lehrer gute Kenntnisse an, die sie später, ihren Zöglingen, den Schülern, beibringen werden.

Das Komsomolaktiv der Fakultät ist eine gute Stütze des Dekanats bei der Erhöhung der Lernerfolge der Studenten. Die aktivsten Komsomolzen weisen gewöhnlich auch die besten Leistungen im Studium auf. Die Achtung aller Studenten genießen mit Recht Altyn Seitalina, Irina Saltykowa, Frieda Gersch, Irene Meier, Olga Wittenberg und andere. Diese Mädchen nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, sind Vorbild für alle Studenten unserer Fakultät.

Selbstverständlich gibt es bei uns auch Studenten, denen das Studium in diesem oder jenem Fach schwerfällt. Da greifen ihnen die Kommilitonen unter die Arme.

Am Vorabend des XIV. Kongresses des Komsomol legten die Komsomolzen der Fakultät die deutschen Sprache erfolgreich das Lenin-Testat ab. Zu Ehren des 60. Jahrestages des LKJV der Sowjetunion haben sie ihre persönlichen Komplexpläne überprüft und erhöhte Verpflichtungen im Studium übernommen, die sie unbedingt erfüllen werden. In unserem Institut arbeiten viele Veteranen des Krieges, erfahrene Lehrer, die unlängst als Ehrenmitglieder in die besten Gruppen aufgenommen wurden. Bei ihnen holen sich die Studenten gern Rat.

Das Komsomolkomitee der Fakultät hilft den Studenten, ihre Freizeit inhaltsreich zu gestalten. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Instituts wird dem Abgänger der Hochschule helfen, eine aktive Lebensposition einzunehmen. Die Studenten nehmen sich dabei an den jungen Kommunisten Aigul Kusaldinowa, Ornasch Tleupkalijewa, Naila Madenowa, Irina Düba und anderen ein Beispiel.

Wenn wir über die Freizeitgestaltung unserer Studenten sprechen wollen, so müssen wir auch die Arbeit des Internationalen Klubs erwähnen. Die Verbindung mit den Jugendlichen aus anderen Städten und Ländern hilft uns beim Studium, lockert unser Leben auf. Viele Studenten unserer Fakultät stehen in Briefwechsel mit Studenten, FDJlern aus der DDR und Jugendlichen aus anderen Ländern. Die Schautafeln des Klubs sind mit interessanten Souvenirs und Büchern ausgestattet. Reges Interesse ruft z. B. die Schautafel hervor, die über die Reise unserer besten Studiengruppe in die DDR berichtet. Treffen mit der Jugend aus der DDR festigen unsere Freundschaft und sind von großem Nutzen.

Die Studenten besuchen verschiedene Laienkunstzirkel: Chor, Vokal, Tanz und Rezitatoren. Unsere Jungen und Mädchen spielen in kasachischer und russischer Sprache Theaterstücke.

Die ruhmreichen Taten der jungen Arbeiter und Kolchosbauern der Republik, über die wir von der Tribüne des Komsomolkongresses erfahren haben, inspirieren uns Studenten zu neuen Lernerfolgen und zur Verwirklichung all unserer Vorhaben.

Olga GANAUER,
Studentin des vierten Studienjahres, Sekretärin der Komsomolorganisation der deutschen Fakultät

Alma-Ata

Einmütig dafür

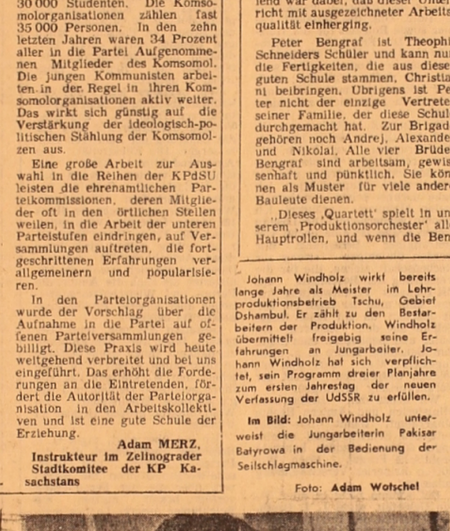
In den Zeitungen ist der Entwurf der neuen Verfassung der Kasachischen SSR veröffentlicht worden. In diesen Tagen wird er in sämtlichen Kollektiven der Betriebe und Gruben, der Baustellen und Berufsschulen, der Fach- und Mittelschulen interessiert und sachlich studiert und besprochen. Überall finden Meetings und Versammlungen statt, in denen die Werktätigen, die Vertreter der Intelligenz, Lehrlinge und Studenten ihre Meinung über den Entwurf äußern. Über die Arbeit der Saraner Abteilung der Gesellschaft „Snanije" erzählt Lydia GOLOWKO, Vorsitzende des Präsidiums der Stadtabteilung der Gesellschaft „Snanije".

„Die Lektoren der Parteikomitees und unserer Gesellschaft haben 12 Vorlesungszyklen über den Entwurf der neuen Verfassung der Kasachischen SSR ausgearbeitet. So tritt der Sekretär des Stadtparteikomitees I. W. Grudow mit der Vorlesung auf „Die Kommunistische Partei — die führende und organisierende Kraft der sowjetischen Gesellschaft". Einer der erfahrensten Propagandisten unserer Stadt, Robert Merke, Ökonom der Grube „Aktasskaja" — mit den Vorlesungen unter dem Titel „Der Entwurf der Verfassung der Kasachischen SSR und Fragen der Ökonomik im Karagandaer Kohlenbecken", der Leiter der Stadtabteilung Volksbildung R. J. Dietrich und die Lehrerin der Pädagogischen Abai-Fachschule B. W. Bekbulatowa referieren zum Thema „Die neue Verfassung der Kasachischen SSR und die Volksbildung", der Volksrichter L. Gapitsch spricht zum Thema „Das Hauptgesetz unserer Republik und die Tätigkeit der Volksgerichte".

Eine mannigfaltige Propaganda- und Aufklärungsarbeit hat die Parteiorganisation des chemischen Werkes für technische Gummierzeugnisse entfaltet. Der Parteisekretär Iwan Wyschtajew, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Viktor Rolling gestalten diese Arbeit in den Hallen und Abschnitten so, daß sich jeder Arbeiter daran beteiligen und seine eigene Meinung über den Verfassungsentwurf ausdrücken kann. Die Propagandisten berufen sich hier in allen ihren Ausführungen auf konkrete und überzeugende Beispiele aus dem Leben des eigenen Werkes, des Giganten der chemischen Industrie Sowjetkasachstans. Sie zeigen an Beispielen der Produktionsabschnitte, welche überwältigenden Veränderungen sich hier vollzogen haben. Es sind kaum fünf Jahre verflossen, seit das Werk in Betrieb genommen wurde, heute aber liefert es bereits Produktion für die Kohlenindustrie sowie für die Landwirtschaft und die Traktorenbauindustrie Kasachstans und der Republiken Mittelasiens. Von den ersten Tagen an setzte sich das junge, einheitliche und arbeitsfähige Kollektiv das Ziel, eine hohe Qualität der Gummierzeugnisse zu erreichen. Heute werden hier schon sieben Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen hergestellt und an die Kunden geliefert.

Am Beispiel dieses Betriebes lernen alle anderen Arbeiterkollektive unserer Stadt, wie man effektiv und interessant die Propaganda- und Aufklärungsarbeit über den Entwurf der neuen Verfassung unserer Republik, die wichtigsten Dokumente unserer Partei und Regierung gestalten soll, daß diese Volksaussprache zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die bedingungslose Erfüllung der Pläne des 10. Planjahrfünfts und die Steigerung der Qualität unserer Arbeit, ihre Effektivität beiträgt.

Gebiet Karaganda



Ein Gebot der Zeit

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung" hat in den Kollektiven der Kulturschaffenden des Gebiets Koktschetaw schöpferischen Elan ausgelöst. Er eröffnet den Initiativen, die auf eine weitere Hebung der kulturellen Erziehungsarbeit auf dem Lande abgezielt sind, noch größeren Spielraum.

Zur Zeit funktionieren auf dem Lande etwa 300 Klubs und Kulturhäuser, mehr als 400 Bibliotheken und mehr als 500 Filmvorführungsanlagen.

Allein in den verflossenen zwei Jahren wurden sechs neue Bibliotheken und zwei Dorfklubs eröffnet. Es begannen zwei neue Rayonkulturhäuser zu funktionieren. Ein großes Ereignis im Kulturleben des Gebiets ist die Eröffnung des Russischen Schauspieltheaters in Koktschetaw.

In den Auflagen des 10. Planjahrfünfts für unser Gebiet ist es vorgesehen, weitere neun Klubeinrichtungen mit 3 500 Plätzen zu bauen und die materiellen Bedingungen der Bibliotheken, Filmtheater und Filmvorführungsanlagen wesentlich zu verbessern.

Zu einer weiteren Verbesserung der Massenarbeit auf dem Lande gehört aber nicht nur die Schaffung neuer Kultureinrichtungen, sondern auch die Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit. Diesen Aufgaben schenken die Parteiorganisationen nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR noch größere Beachtung. Treffen mit namhaften Menschen der Städte, Rayons, Unterhaltungsabende unter der Devise „Wie die Arbeit, so die Ehre", Ehrungen der Schrittmacher der Produktion, der Arbeiterdynastien, die Weihen zu Arbeitern und Getreidebauern sind in den meisten Klubs und Kulturhäusern in die Praxis eingegangen.

Viel Interessantes leistet in dieser Hinsicht das Kulturhaus der Geflügelfabrik Schtschutschinsk.

In engem Kontakt mit der Parteiorganisation werden einheitliche Maßnahmen geplant, die auf die komplexe Lösung der Aufgaben zur Erziehung der Werktätigen der Fabrik abgezielt sind. Es werden systematisch Vorlesungsreihen, Aussprachen, thematische Abende und Ehrungen der Bestarbeiter veranstaltet. All das ist zu einem nicht wegzudenkenden Bestandteil der ideologischen Tätigkeit der Parteiorganisation geworden.

Auch das Kulturhaus in Schtschutschinsk gestaltet seine Arbeit im Lichte der Forderungen des neuen Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die kulturelle Betreuung. Von besonderem Interesse sind für die Städter die hier gegründeten Klubs „Musikfreunde", „Junge Familie" usw. In engem Kontakt mit gesellschaftlichen Organisationen und Veteranen der Kultur- und Aufklärungsarbeit werden Treffen, thematische Abende, Aussprachen, mündliche Magazine veranstaltet. Weitgehend werden neue Sitten und Bräuche, Traditionen popularisiert.

Verschiedenste Arbeitsformen werden in den Klubeinrichtungen der Rayons Schtschutschinsk, Wolodarskoje und Kellerowka angewandt.

Zum Hauptprinzip der Tätigkeit der meisten davon wird die Weisung des XXV. Parteitags der KPdSU über das komplexe Herangehen an die Erziehungsarbeit, wobei die drei Grundrichtungen — die ideologisch-politische, die moralische und die Arbeitserziehung — sich organisch verbinden und zusammenwirken.

Bei der Lösung der Aufgaben der geistigen und beruflichen Förderung der Werktätigen kommt den Bibliotheken eine große Rolle zu. In den letzten Jahren erweiterte sich ihre Tätigkeit in der Verbreitung der Errungenschaften der Wissenschaft, der Technik und der fortgeschrittenen Erfahrungen. Alleorts verläuft die Zentralisierung der Bibliotheken, die Qualität und Effektivität der Betreuung der Leser werden verbessert.

Im Gebiet gibt es mehrere Enthusiasten und Neuerer des Bibliothekswesens, darunter Maria Seliwanowa, Leiterin der Bibliothek Nr. 5 in Schtschutschinsk. Das von ihr geleitete Kollektiv belegte den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb des Gebiets, gewidmet dem 60. Jahrestag des Großen Oktober. Die Bibliothek betreut jährlich mehr als 1 200 Leser, denen etwa 12 000 Bücher aus verschiedenen Wissensbereichen ausgeliehen werden. Es wird eine umfangreiche heimatkundliche und Massenarbeit geleistet, systematisch werden Bücherausstellungen, Übersichten der Neuerscheinungen, Treffen, Dispute und Leserkonferenzen organisiert.

Im Hinblick auf die neuen Forderungen gestalten ihre Arbeit die Dorfbibliotheken in Kirillowka, Wolodarskoje, Tschkalowo, Krasnoarmejsk, Serenda u. a. Ihre Anstrengungen sind auf die weitere Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung gerichtet.

Von großer Bedeutung für die Koordinierung der Tätigkeit der Kulturstätten sind die Kulturkomplexe, welche in mehreren Gebieten unseres Landes geschaffen werden. Die ersten Ergebnisse zeigen, daß die Vereinigung von Klubs und Bibliotheken, die einheitliche Planung und effektive Realisierung von Maßnahmen zur Hebung des Niveaus der Kultur- und Erziehungsarbeit, zum Wachstum der Zahl der Laienkunstteilnehmer und zur Förderung des Interesses der Bevölkerung für die Klub-, Bibliotheks-, Sport- und andere Arbeit beitragen.

In einer Reihe von Rayons unseres Gebiets wird Vorbereitungsarbeit zur Schaffung solcher Kulturkomplexe geleistet. In der Zukunft sollen sie helfen, die Isoliertheit in der Tätigkeit der Kultur- und Aufklärungseinrichtungen zu liquidieren, die zu verschiedenen Ämtsbereichen gehören.

Raissa KUDINOWA,
Instrukteurin der Abteilung Propaganda und Agitation im Koktschetawer Gebietskomitee der KP Kasachstans

Dreher der Extraklasse

Wladimir Sedow, Dreher im Armaturenwerk von Uralsk, hat seit Beginn des Planjahrfünfts 150 000 Maschinenteile hergestellt. Dazu benutzte der Bestarbeiter die Hälfte der Zeit, die vorgesehen war. Jetzt steht auf dem Arbeitskalender Wladimir Sedows 1979. Seine Verpflichtungen will er bis zum Jubiläum der neuen Verfassung der UdSSR erfüllen.

Wladimir Sedow zeichnet sich vor allem durch hohe Arbeitskultur aus. Er wendet sich niemals an die Einrichtemeister um Hilfe. Alle Schneidstähle bereitet er selbst für die Arbeit vor. Er kennt sich in einer beliebigen Drehbank gut aus, achtet stets auf neue fortgeschrittene Verfahren bei der Metallbearbeitung und verwendet sie erfolgreich in seiner Praxis.

W. Sedow hat viele Neuerungen in die Produktion eingeführt. Seine Erfahrungen haben im Werk weitgehende Verbreitung gefunden. Mehr als 100 Lehrlinge und Nachfolger Wladimir Sedows produzieren in diesen Tagen für Ende des 3. Planjahrs.

Anton DOSCH

Gebiet Uralsk

aus aller welt

TASS meldet

In den Bruderländern

Beiderseitig vorteilhafte Zusammenarbeit

SOFIA. Erfolgreich entwickelt sich die bulgarisch-sowjetische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Elektronik. Zwischen den beiden Ländern sind elf Abkommen über die Spezialisierung und Kooperation auf diesem Gebiet unterzeichnet worden. In den Jahren 1976—1978 wird der Export der Erzeugnisse der bulgarischen Elektronen- und elektrotechnischen Industrie in die UdSSR 27 Prozent des ganzen Exports der VRB betragen.

Im laufenden Jahr wird aus Bulgarien eine Reihe von bulgarischen und sowjetischen Spezialisten entwickelter neuer Erzeugnisse eintreffen — Systeme der Teledatenverarbeitung, Automatisierungsmittel, Systeme und Einrichtungen für Zahlenprogrammsteuerung der Werkzeugmaschinen, elektronische Erzeugnisse für die Landwirtschaft sowie das Aussaatüberwachungssystem „Kedr" und die automatische Steueranlage für landwirtschaftliche Aggregate „SAW".

Ein Zweig mit Zukunft

WARSCHAU. Die Produktion der Ausrüstungen für Atomkraftwerke ist eine neue perspektivische Richtung in der polnischen Industrie. Sie hängt mit dem Bau eines Netzes von Atomkraftwerken in den RGW-Staaten zusammen. Während die polnischen Wissenschaftler und Spezialisten zusammen mit ihren Kollegen aus der Sowjetunion noch mit den Arbeitsentwürfen des ersten polnischen Atomkraftwerks beschäftigt sind, haben die Industrievereinigungen schon mit der Herstellung von Ausrüstungen für die Atomkraftwerke begonnen. Das Zusammenwirken zwischen den polnischen und sowjetischen Fachleuten erweitert sich mit jedem Jahr. Unter technischer Teilnahme der UdSSR wurden in der VR Polen die Atomreaktoren „Eva", „Maria" und „Anna" errichtet.

Die Spezialisten beider Länder führen gemeinsame komplexe Forschungen für die künftigen Atomkraftwerke in den Instituten von Moskau, Dubna, Serpuchow, Warschau, Krakow durch.

In hohem Tempo

BUKAREST. Im laufenden Jahr werden in Rumänien über 600 große Industriebetriebe ihrer Bestimmung übergeben. Mit jedem Jahr weitet sich der Industriebau der Republik immer mehr aus. Große Aufmerksamkeit wird der Mechanisierung der Bauarbeiten geschenkt.

Bei der Erweiterung der materiell-technischen Grundlage der Industrie spielt die Zusammenarbeit Rumäniens mit den sozialistischen Bruderländern, vor allem mit der Sowjetunion, eine große Rolle.

Mit Hilfe der sozialistischen Bruderländer wurde in Rumänien die Erzeugung von legierten und speziellen Stählen in Gang gebracht. In den Hüttenbetrieben arbeiten erfolgreich die hochproduktiven Elektroschmelzöfen aus der Sowjetunion und Polen, sowie die elektrischen Ausrüstungen aus der DDR.

Die Rohrwalzwerke in Roman und Jasi sind mit sowjetischen Betriebsanlagen ausgerüstet. Mit Hilfe der UdSSR werden auch andere wichtige Objekte der Volkswirtschaft der Republik gebaut.

Die OPEC und der Dollarkurs

Der Kurssturz, den der Dollar in letzter Zeit auf den Börsen vieler kapitalistischer Länder erlebte, hat sich auf die Realeinkünfte der Mitglieder der Organisation der erdölexportierenden Länder (OPEC) sehr negativ ausgewirkt. Wie in diesem Zusammenhang auf einer Pressekonferenz in Wien bekanntgegeben wurde, haben die erdölexportierenden Staaten im vergangenen Jahr allein dadurch insgesamt mehr als zwölf Milliarden Dollar eingebüßt. Diese Lage rief bei vielen OPEC-Ländern Besorgnis hervor. In den vergangenen zwei Jahren gingen ihre Einkünfte infolge der wachsenden Preise für die aus den kapitalistischen Staaten importierten Waren ohnehin rapide zurück. Infolge dessen mußten verschiedene OPEC-Länder einige ihrer Pläne zur industriellen Entwicklung zurückstellen.

Wenn früher eine derartige Situation auf dem Weltmarkt die OPEC-Länder veranlaßte, schnell Beschlüsse über die Erhöhung der Erdölpreise zu fassen, so ist dies heute viel schwerer geworden. Die Ursache dafür besteht darin, daß sich das größte erdölexportierende OPEC-Land, Saudi-Arabien, das mit den Erdölmonopolen der USA eng verbunden ist, entschieden einer Erhöhung der Erdölpreise widersetzt.

Unter dem Druck der USA haben sich dieser Haltung Saudi-Arabiens vor kurzem auch Iran, die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar angeschlossen. Somit bleiben die Erdölpreise der OPEC-Länder seit mehr als einem Jahr eingefroren.

Der andauernde Dollar-Sturz hat dazu geführt, daß unter den OPEC-Ländern die Forderung nach Ersetzung des Dollars durch eine andere Verrechnungseinheit, die sich auf den Kurs der Währungen von elf verschiedenen Ländern gründen würde, immer dringender wird. Diese Frage sollte auf einer OPEC-Sonderkonferenz erörtert werden, die, wie es ursprünglich geplant war, Anfang April in Genf beginnen sollte. Saudi-Arabien spielte jedoch auch diesmal die Rolle eines „Trojanischen Pferdes" der USA in der OPEC. Nachdem es zunächst in eine Teilnahme an der Konferenz eingewilligt hatte, unternahm es später Schritte, die auf Verzögerung der Erörterung dieses für die OPEC-Länder so bedeutenden Problems gerichtet waren. Jetzt wurde die Konferenz auf Mai verlegt.

Wie in dem OPEC-Hauptquartier nahestehenden Kreisen festgestellt wird, hofft Saudi-Arabien, daß der Dollar-Kurs inzwischen wieder steigt. Saudi-Arabien setzt dabei auf das vor kurzem zwischen den USA und der BRD geschlossene Abkommen über Maßnahmen zur Stabilisierung des US-Dollars auf den internationalen Währungsmärkten. Damit würde die Notwendigkeit der Einberufung einer solchen Konferenz entfallen. Inzwischen verlieren jedoch die OPEC-Länder täglich Millionen Dollar.

Kolloquium zu Abrüstungsproblemen

Die Einstellung des Wettrüstens und Abrüstung sowie die Abwendung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe sind die wichtigsten Probleme in der gegenwärtigen Phase der internationalen Beziehungen. Das war die Auffassung der Mehrheit der Teilnehmer des in Paris verlaufenen zweitägigen Kolloquiums zu Problemen der Abrüstung, das auf Initiative der internationalen diplomatischen Akademie veranstaltet wurde. Der Friedens-Nobelpreisträger und Träger des internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern" Sean Macbride betonte in seiner Ansprache, daß die Menschheit vor einer nuklearen Katastrophe nur durch allgemeine und vollständige Abrüstung bewahrt werden kann. Der Redner verwies auf die Notwendigkeit, ein Moratorium für die Entwicklung von allen Massenvernichtungswaffen, einschließlich der Neutronenwaffe, zu verhängen und den Einsatz von allen Kernwaffen zu verbieten.

Macbride und mehrere andere Redner hoben den großen positiven Beitrag zur Erörterung des Abrüstungsproblems hervor, den die Sowjetunion leistete.

In Goebbels Fußtapfen

Noch immer geilüstet es jemanden im Westen nach den zweifelhaften Lorbeeren von Goebbels. Ein gewisser Paul Lindstrom, der sich in den USA den odiösen Ruf eines eingefleischten Antikommunisten erworben hat und als Vorsitzender des reaktionären Puebla-Gedenkkomitees bekannt ist, verkündete in der südafrikanischen Stadt Johannesburg die Gründung einer neuen Nachrichtenagentur mit der Bezeichnung „Global Press International", deren Aufgabe sein soll, „Informationen aus Ländern zu verbreiten, die von einer kommunistischen Aggression betroffen" sind. Welche Länder meint nun Herr Lindstrom? Man höre und staune: Südafrika, Südrhodesien, Chile, Guatemala und Südkorea. Wahrhaftig, die Auswahl spricht für sich!

Wie kommt Lindstrom zu dem Einfall, über „Aktivitäten ausgerechnet dieser volksfeindlichen Regimes zu berichten? Der „Grund" ist, wie ihn der Gründer der neuen „Agentur" angibt, daß die Berichterstattung der bisher vorhandenen Massenmedien über diese Regimes „nicht objektiv", „mit liberaler oder Linkstendenz" sei. Der Erfinder des Unsinns von „kommunistischer Aggression" will offenbar die chilenische Junta und die Rassistenregimes Südafrikas und Südrhodesiens als „Bollwerke der Demokratie" hinstellen. Er vergaß aber offensichtlich die alte Weisheit, daß nämlich schwarz nicht weiß wird, wie sehr man sich auch müht. Ebenso werden Faschisten und Rassisten nicht zu Demokraten und Friedensengeln. Auch besagt ein altes Sprichwort, daß sich ein Mohr nicht weißwaschen läßt.

Alte Erfindungen

Kommentar

Das für seine engen Beziehungen zu der CIA bekannte Londoner „Institut für Konfliktforschung" behauptet in einem Bericht, die gegenwärtigen sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen zur Begrenzung der strategischen Waffen (SALT 2) liefen darauf hinaus, daß „die USA strategisch schwächer als die UdSSR sein werden". Die Autoren des Berichts wollen mit der Behauptung Angst machen, die Sowjetunion werde gegen die USA einen „überraschenden Kernwaffenschlag" führen können.

Diese alten Erfindungen der Gegner des SALT-2-Abkommens entstammen offenkundig dem Arsenal der Washingtoner Entspannungsfeinde.

Der Bericht des Londoner „Instituts für Konfliktforschung" (genauer wäre: für Konfliktschürung) erschien bezeichnenderweise gleichzeitig mit der Erklärung Paul Warnkes, des Leiters der USA-Delegation zu den SALT-2-Verhandlungen, der Abschluß des SALT-2-Abkommens ergebe keineswegs einseitige Vorteile für einen der Partner, in deren Folge die USA strategisch schwächer sein würden als die UdSSR. Er betonte: „Niemand kann bestreiten, daß das Abkommen für die USA vorteilhafter ist als sein Fehlen."

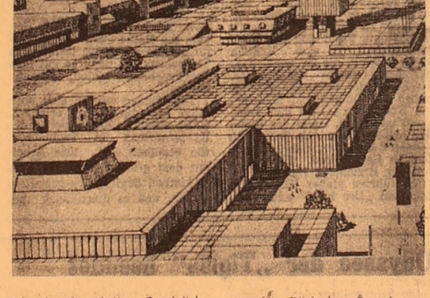
Es bleibt nur, den „Scharfblick" der Herrschaften aus dem Londoner „Institut" zu bestaunen. Wenn man ihnen Glauben schenkt, wüßten sie von den SALT-2-Verhandlungen mehr und besser als die Verhandlungspartner selbst.

Sergej BULANZEW

VOGEL ISRAEL. Gehört zur Familie aus der Klasse der Aggressoren. Charakteristisches Merkmal — zügelloser Zionismus. Hauptnahrung — amerikanische Dollar. Verbreitete sich gewaltmäßig auf dem Areal Palästina, Sinaihalbinsel, Teile Jordaniens. Nistplatz — Naher Osten. Gegenwärtig horstet er auch schon in Südlibanon. Hält mit seinen Krallen die besetzten arabischen Territorien fest.

Zeichnung: Wilhelm Schwan

Zentrum für internationalen Handel in Moskau



In der Hauptstadt der Sowjetunion begann man mit dem Bau eines Zentrums für internationalen Handel und wissenschaftlich-technische Beziehungen mit dem Ausland. Seine mehrgeschossigen Gebäude werden sich gegenüber dem Hotel „Ukraina" erheben, unweit des monumentalen Hochgebäudes — des Hauptquartiers des RGW-Sekretariats.

Die Schaffung solch eines Zentrums ist bedingt durch das bedeutende Wachstum der Außenwirtschaftsbeziehungen der UdSSR und durch die Erweiterung des Handels und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit den RGW-Mitgliedsländern, mit Frankreich, Italien, den USA, der BRD, Japan und vielen anderen Staaten der Welt.

Die Notwendigkeit der Schaffung solch eines Zentrums ist auch noch deshalb offensichtlich, weil die Außenwirtschaftsbeziehungen unseres Landes mit vielen Staaten in eine neue Phase treten, für die der Übergang zu einer dauerhaften gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit sowohl auf der Grundlage langfristiger Verträge und Abkommen über das wirtschaftliche, technische und industrielle Zusammenwirken als auch im Bereich der Geschäftsbeziehungen mit einzelnen Auslandsfirmen kennzeichnend ist.

Das Zentrum, das in Moskau geschaffen wird, soll es seinen Ausmaßen und der Ausrüstung nach ermöglichen, die besten Bedingungen zu sichern für die Arbeit und Betreuung der Vertreter der in Moskau schon akkreditierten Auslandsfirmen und -organisationen sowie für diejenigen, die in Zukunft ihre eigenen Vertretungen in der sowjetischen Hauptstadt eröffnen wollen.

Es sei bemerkt, daß man in den Geschäftskreisen folgender Ansicht ist: Die Firmen, die in das Land oder in die Stadt zum erstenmal oder auch mehrmals kommen, verlieren 80 Prozent ihrer Zeit für die Herstellung der nötigen Geschäftskontakte sowie für die Erhaltung der Hilfe in ihrer praktischen Tätigkeit, verbunden mit der Übersetzung und dem Druck von Materialien, mit der Ermittlung von Informationen u. a. m. Das künftige Moskauer Zentrum stellt sich zur Aufgabe, dieses Verhältnis zu verändern: 80 Prozent der Zeit sollen für das Geschäft und 20 Prozent — für unproduktive Funktionen verwendet werden.

Im Zentrum für internationalen Handel werden bis 400 Vertretungen der Auslandsfirmen und -organisationen Platz finden können. Ihre Offices werden mit modernen Mitteln der Organisationstechnik und der schnellwirkenden Nachrichtentechnik ausgestattet sein.

Übrigens existieren heute in der Welt nur zehn solche Zentren. Das bekannteste von ihnen — das Zentrum für internationalen Handel in New York — vereint zwei Wolkenkratzer mit je 110 Stockwerken.

Im Moskauer Zentrum ist neben dem Bau von Amtsgebäuden die Errichtung eines Hotels mit 1 110 Plätzen für Vertreter von wissenschaftlich-technischen und Geschäftskreisen sowie eines Hotels mit 625 Zimmern vorgesehen, wo ständige Vertreter der Auslandsfirmen mit ihren Familien Platz finden können.

Dabei unterscheiden sich die Einrichtung und Ausstattung der Hotelzimmer wesentlich von denen in gewöhnlichen Touristenhotels. Die Zimmer werden mit Verbindungsmitteln versehen sein, über innere Fernsehkanäle werden zu bestimmten Zeiten Geschäftsinformationen übertragen werden.

Es soll ein Kongreßzentrum mit einem geräumigen Saal (2 000 Plätze) für die Veranstaltung großer Beratungen und wissenschaftlich-technischer Symposien gebaut werden. Dieser Saal soll mit 10—15 kleineren Räumen für Treffen in engerem Kreis verbunden werden. Den Besuchern stehen Apparatur für Simultanübersetzung in mehrere Sprachen, Mittel für operativen Druck und Vervielfältigung der Referate sowie Film- und Diavorführungsanlagen zur Verfügung.

Auf dem Territorium des Zentrums sind Gaststätten- und Handelsbetriebe, kulturelle, soziale und kommunale Einrichtungen, eine Tiefgarage für 600 Wagen mit einer Wartungsstation und ein Komplex von Sportplätzen mit einem Freibad vorgesehen.

Laut Plan der Autoren des Projekts (Leiter des Kollektivs — Volksarchitekt der UdSSR Michail Possochin) sollen dem Besucher, sobald er das Zentrum betreten hat, alle Bedienungsarten zur Verfügung stehen, die er für die Arbeit, den Alltag und die Erholung nötig hat.

In den Gebäuden des Zentrums soll auch eine wissenschaftlich-technische Bibliothek eröffnet werden mit Aufnahme auf Mikrofilme und modernen Mitteln für die Suche nach der nötigen Information, darunter auch für deren Ermittlung und Übertragung auf große Entfernungen mit Hilfe elektronischer Rechenmaschinen.

Seinerseits wird das Moskauer Zentrum über das internationale System „Interfile" mit ähnlichen Zentren anderer Länder verbunden werden, die in der Assoziation der Welthandelszentren vereinigt sind. Das wird einen effektiven Austausch der handelsindustriellen und wissenschaftlich-technischen Information ermöglichen, der zur Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft beiträgt.

Das Zentrum wird über ausreichende hochqualifizierte Kader verfügen. Es werden mindestens 6 000—7 000 Personen mit Fremdsprachenkenntnissen für die Arbeit in verschiedenen Bereichen nötig sein — von Zimmermädchen und Kellnern bis zu den Kybernetikern, Juristen für außenpolitische Angelegenheiten, Spezialisten für Währungs- und Finanzfragen.

In der unmittelbaren Nähe des Moskauer Zentrums für internationalen Handel wird am Krasnopresnenski-Kai der Moskwa ein ständiges Ausstellungsstädtchen gebaut, wo zahlreiche Auslandsfirmen ihre Warenmuster demonstrieren sowie Erfahrungen und Erkenntnisse in den verschiedensten Bereichen der Ökonomik, Wissenschaft und Technik austauschen werden.

In den Weltschauen, die in der UdSSR stattfinden werden, wird das Thema der sozialistischen Wirtschaftsintegration und der weitgehenden vielseitigen Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten, der wichtigsten und traditionellen Teilnehmer der Ausstellungen in der UdSSR, einen führenden Platz einnehmen.

Das im Zentrum Moskaus für den neuen Ausstellungskomplex zugewiesene Territorium soll mit zwei Autobahnringen umgürtet werden, die die Ankunft der Besucher sowie die Zustellung der Ausstellungsgüter nicht nur mit dem Auto-, sondern auch mit dem Eisenbahn- und Schiffstransport vereinfachen werden: auf dem Seeweg — bis Leningrad und auf Binnenwasserstraßen — über den Wolga-Balt.

Somit wird es möglich sein, die sperrigen schweren Ausstellungsgüter aus den Häfen der USA, Kanadas, Englands, Frankreichs, den skandinavischen Ländern auf dem Wasserwege direkt an die Angelegestellen zu befördern, dabei schnell und billig.

Der Komplex für internationale ausländische Ausstellungen ist als ein einheitliches Ensemble der grünen Zone der Hauptstadt geplant. Hier werden große Ausstellungspavillons, freie Expositionsplätze, verschiedene Hilfs-, Dienst-, Verwaltungs- und Betriebsräume sowie Handelsbetriebe entstehen. Die Projektanten nutzten erfolgreich das Relief, den Abhang zur Moskwa und planten den Komplex in zwei Stockwerken: alle Hilfs- und Lagerräume, Verkehrsadern, die Ingenieurwirtschaft werden im „Erdgeschoß" des Komplexes untergebracht.

Das wird ermöglichen, die gesamte Vorbereitungsarbeit vor dem Blick der Besucher zu verbergen und sie von der Begegnung mit allen Verkehrsträgern zu erlösen. Das wird dazu beitragen, daß jeder Ausstellungspavillon autonom so genutzt werden kann, daß die Arbeit einer Ausstellung die Vorbereitung einer anderen nicht hindern wird.

Der neue Ausstellungskomplex wird nicht nur ein einzigartiges architektonisches Ensemble sein. Er ist berufen, alle mannigfaltigen Formen und Arten der Ausstellungsarbeit in sich aufzunehmen, denen angesichts des Ausbaus der Außenhandelsbeziehungen der Sowjetunion immer größere Bedeutung beigemessen wird.

In den Vorführungssälen des Komplexes wird sich den Besuchern das Panorama der sowjetischen Exportmöglichkeiten, die eigenartige Schau der Produktion führender Vereinigungen, solcher wie „Maschinoexport", „Energomaschexport" u. a. bieten.

Viele Auslandsfirmen zeigten großes Interesse für diesen Komplex und äußerten ihren Wunsch, an ihm Bau teilzunehmen. Einen der Pavillons des Komplexes baut Bulgarien. Dort soll die ständige Ausstellung der Außenhandelsvereinigungen und -betriebe dieses Landes eröffnet werden. Einzelne Pavillons werden unter Beteiligung der Firmen Jugoslawiens, der BRD, Japans und anderer Länder errichtet werden.

Die Schaffung des Zentrums für internationalen Handel und wissenschaftlich-technische Beziehungen mit dem Ausland in Moskau wird in Verbindung mit dem neuen Ausstellungskomplex der Industrie- und Handelskammer der UdSSR es ermöglichen, günstige Voraussetzungen für die Verwirklichung von Maßnahmen zu sichern, die durch die strikte und rasche Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen der Sowjetunion bedingt sind.

Alexander SERBIN,
Moskauer Korrespondent der „Freundschaft"

Unser Bild: Neuer Ausstellungskomplex in Moskau (Teil des Entwurfs).

Anti-sowjetische Kampagne

Die sowjetisch-chinesischen Beziehungen hätten sich durch die antisozialistische und antisowjetische Politik der chinesischen Führung verschlechtert, schreibt die Zeitung des ZK der mongolischen revolutionären Volkspartei „Unen".

Das Blatt führt aus, die KPdSU und die Sowjetregierung hätten wiederholt konkrete und reale Vorschläge zur Normalisierung dieser Beziehungen im Hinblick auf die Grundinteressen der Völker der UdSSR und der VR China, der Interessen des Friedens und des Sozialismus unterbreitet. Das jüngste überzeugende Beispiel dafür sei der Appell des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR an das Ständige Komitee des nationalen Volkskongresses der VR China. Er enthalte erneut Vorschläge, die Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China auf der Grundlage von Gleichberechtigung, gegenseitiger Achtung von Souveränität und territorialer Integrität, Nichteinmischung in innere Angelegenheiten des anderen und Gewaltverzicht bezweckten.

Wer Frieden mit einem Nachbarland anstrebe, müsse solche Vorschläge akzeptieren. Doch die neue chinesische Führung habe sie nicht nur abgelehnt, sondern auch begonnen, die antisowjetische Kampagne mit noch größerer Heftigkeit zu führen.

Zum Vorgehen der Israelis

Es bestünden keine Zweifel darüber, daß Israel einen seit langem gehegten militärisch-politischen Plan realisiert, der zum Ziel habe, die Besetzung libanesischer Territorien zu verewigen, heißt es in einer in Beirut veröffentlichten Erklärung des Zentralen politischen Rats der national-patriotischen Kräfte. In der Erklärung wird hervorgehoben, dafür sprachen die Äußerungen der israelischen Führer aus jüngster Zeit. Die Ablehnung, ihre Truppen aus den okkupierten Territorien von Südlibanon abzuziehen, rechtfertigten die Israelis damit, daß die UNO-Streitkräfte angeblich noch nicht voll bereit stehen.

Außerdem verlange Tel Aviv die Liquidierung der „palästinensischen Präsenz" in ganz Libanon. Israel habe praktisch mit der Errichtung seiner Machtorgane im Südlibanon und mit der Einführung von örtlichen Marionetten „ins Amt" begonnen.

Der Zentrale politische Rat der national-patriotischen Kräfte bezeichnet das Gerede von dem angeblich eingeleiteten Abzug der israelischen Truppen aus einigen libanesischen Gebieten als Versuch, die internationale Öffentlichkeit irrezuführen, die den unverzüglichen Abzug Israels verlange.

Von Wirtschaftskrise betroffen

Der Verbrauch von Butter ist in Großbritannien in den 70er Jahren gegenüber den 60er Jahren um 22 Prozent, von Eiern um 14 Prozent, und von einigen Sorten Fleisch um 14 Prozent zurückgegangen. Diese Angaben führte der Stellvertretende Staatsminister für Preise und Konsumentenschutz, Robert McLennan, an.

Der sinkende Verbrauch bei den wichtigsten Nahrungsmitteln ist lediglich eine der Folgen der Wirtschaftskrise, die Großbritannien jetzt durchmacht. 1977 gingen die Realeinkünfte der Werktätigen um durchschnittlich 2,5 Prozent zurück. Es gibt sehr wenig Hoffnung darauf, daß dieses seit drei Jahren anhaltende Absinken im laufenden Jahr zum Stoppen gebracht wird. Die Arbeitslosigkeit, die sich ständig auf dem Stand von rund 1,5 Millionen hält, ist die Geißel der Werktätigen. Nach übereinstimmender Ansicht maßgeblicher Wirtschaftsinstitute wird die Arbeitslosigkeit in den kommenden Jahren noch mehr anwachsen. Die Experten der Gruppe für Studium der Wirtschaftspolitik, die bei der Universität Cambridge besteht, haben nachgerechnet, daß die wirtschaftliche Wachstumsrate in der Zeit bis 1985 jährlich 5,5 Prozent betragen muß, damit die Arbeitslosenzahl auf 800 000 herabgedrückt werden kann. Dieses Ziel ist aber für Großbritannien sichtlich unerreichbar.

Die Wirtschaftsentwicklung wird durch die Kapitalausfuhr gehemmt, die nach dem EG-Beitritt Großbritanniens stark zugenommen hat. Belief sich die Kapitalausfuhr 1972 auf 753 Millionen Pfund Sterling, so übersteig sie in den nachfolgenden Jahren 1,5 Milliarden Pfund und erreichte 1976 nahezu 1,9 Milliarden Pfund. Durch den Rückgang der Investitionen im Inland schrumpft der Prozentsatz der in der Industrie beschäftigten Bevölkerung zusammen. Von 1968 bis 1976 sank er von 36 auf 32 Prozent. Das Bruttosozialprodukt nahm 1977 um weniger als ein Prozent und die Industrieproduktion nur um 0,2 Prozent zu.

Wirtschaftsfachleute weisen darauf hin, daß die Pläne Großbritanniens, mit Hilfe des Nordsee-Erdöls die Wirtschaft zu sanieren, keine großen Aussichten auf Erfolg haben. Diese „Goldgrube" ist ihrer Ansicht nach schon bereits stark belastet: Die Außenverschuldung Großbritanniens, die bis 1986 abzutragen ist, wird inzwischen etwa zehn Milliarden Pfund Sterling erreichen.

All das verheißt keineswegs eine Besserung der Lebensbedingungen der britischen Werktätigen.

Briefkasten der Freundschaft

Wir rühmen uns unseres Beitrags

Unser Sowchos „50 Jahre UdSSR", Rayon Sowjetski, zählt zu den ältesten im Gebiet. Die alten Leute erinnern sich noch daran, wie Sergej Mironowitsch Kirow 1934 unsere Wirtschaft besuchte.

In dem unerschütterlichen Bund der Sowjetrepubliken ist die Kasachische SSR eine Gleiche unter den Gleichen. Wir rühmen uns den Beitrag, den unsere Republik zur Verwirklichung der sozialpolitischen Veränderungen in der UdSSR geleistet hat und auch jetzt leistet.

Jetzt ist der Sowchos nicht wiederzuerkennen. Verändert haben sich auch die Menschen. Die Sowchossiedlung hat eine schöne Mittelschule, in jeder Sowchosabteilung gibt es eine Achtklassenschule. Es wurde ein Revierkrankenhaus eröffnet, und in jeder Abteilung — eine Arztstelle. In jedem Dorf gibt es eine Bibliothek und einen Klub.

In diesem Jahr ist es vorgemerkt, von jedem Hektar 18 Zentner Getreide zu ernten. Der Boden ist schon vorbereitet, das Saatgut gereinigt, die Landmaschinen sind instandgesetzt.

Zu den Bestarbeitern gehören hier M. Tschernigin, W. Luft, W. Kapko, N. Guskow und viele andere.

Ein großes Ereignis im Leben der Republik war der jüngst verlaufene XIV. Komsomolkongreß. Unsere Jugend setzt die Arbeitstraditionen der älteren Generation fort. Breite Entfaltung fand in unserem Sowchos der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „Dem Planjahrfünft der Qualität und Effektivität — Schöpfertum und Enthusiasmus der Jugend!" Allein im vergangenen Jahr standen mehr als 200 junge Mechanisatoren und Viehzüchter des Sowchos im Wettbewerb um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsomol an das Zentralkomitee der KPdSU unterzeichnen zu dürfen.

In Gedanken blicken wir auf den Weg, den unser Land zurückgelegt hat, und billigen von ganzem Herzen den Entwurf der neuen Verfassung der Kasachischen SSR. Wir werden unsere guten Taten mehren und danken innig der teuren Kommunistischen Partei der Sowjetunion für die unermüdliche Sorge um uns Dorfwerktätigen.

Georg WITTENBERG,
Getreidebauer aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR"

Gebiet Nordkasachstan

Dank der Partei

Stürmisch entwickelt sich unsere Kasachische Republik. Mit jedem Tag erhöht sich der Wohlstand der Bevölkerung in Stadt und Dorf. Überall spürt man die Sorge der Partei und Regierung um das Wohl der Menschen. Ein Beweis dafür ist der Entwurf der neuen Verfassung unserer Kasachischen Republik. Wieder und wieder wird er in Betrieben und Werken erörtert. Ja, alles ist für das Wohl der Menschen getan. Wie groß ist die Sorge für die heranwachsende Generation!

Im Artikel Nr. 43 des Verfassungsentwurfs heißt es: „Die Bürger der Kasachischen SSR haben das Recht auf Bildung". Nicht nur das Recht, sondern ein jeder Jugendliche ist verpflichtet, sich Mittelschulbildung anzueignen. Es ist ein wahres Glück, in dieser Zeit zu leben.

In der Vorrevolutionszeit konnten die meisten Menschen nicht lesen und schreiben. Besonders im Dorf. So erzählte mir Johann Birkel, seine Mutter habe damals wie viele andere die Schule auch nicht besuchen können wegen Mangel an Kleidung. Sie habe erst in der Sowjetzeit das Lesen erlernt. Er dagegen bekam Mittelschulbildung und arbeitet in einem Betrieb der Stadt Karaganda als Fahrer, lebt mit seiner Familie wohlhabend. Seine Tochter Valentine beendigt in diesem Jahr die medizinische Fachschule, dann will sie die medizinische Hochschule beziehen. Sein Sohn Johann lernt in der Fachschule Nr. 15. macht gute Fortschritte im Lernen. Beide bekommen staatliche Stipendien.

Ich und meine Frau können uns noch gut erinnern, als wir Komsomolzen der 20er Jahre das Analphabetentum in unserem Dorf liquidierten. Heute sind wir alle beide im Ruhestand, bekommen eine ausreichende Rente, haben eine schöne Wohnung. Wir sind der Partei und Regierung sehr dankbar für die väterliche Sorge um uns.

Joseph ORT

Karaganda

Frohes Wiedersehen

In der „Freundschaft" Nr. 43 stand ein Bericht „Sie ernten Dank" über die Arbeiterdynastie Dickkopf. Zu unserer Freude erkannten wir in Rudolf Dickkopf unseren Neffen. Bald darauf feierten wir bei uns in der Stadt Jermentau ein freudiges Wiedersehen. Zur Zeit weilen Irma und Rudolf Dickkopf in Michailowka, Gebiet Dshambul, wo ein Treffen mit den lange vermißten Verwandten stattfindet.

Wir danken der Redaktion für das frohe Wiedersehen, das ja indirekt auch ihr Verdienst ist.

Hilde und David RIEMER

Gebiet Zelinograd

Ein gesundes Mikroklima im Dienst und in der Familie

Die Devise des Weltgesundheitstags, der am 7. April begangen wird, lautet in diesem Jahr: „Achtung: erhöhter Blutdruck!"

Unter Hypertonie versteht man eine Form des erhöhten arteriellen Blutdrucks, bei der die Veränderung dieses Blutdrucks das Hauptsymptom des Krankheitsprozesses, mitunter auch das einzige, ist.

Wie oft kommt die Hypertonie vor? Diese Frage ist mit der Bewertung des arteriellen Blutdrucks verbunden. Der normale arterielle Blutdruck ist eine veränderliche Größe, die bei verschiedenen Menschen unterschiedlich ist.

Im Alter von mehr als 50 Jahren kann er etwas höher sein, braucht jedoch nicht als Krankheitserscheinung betrachtet zu werden.

Bei den Frauen kommt die Hypertonie nicht häufiger als bei Männern vor. Auf dem Lande ist diese Krankheit weniger verbreitet als in der Stadt. Es ist keine Berufserkrankung, sie hängt auch nicht mit Berufsarbeit in ihrer technologischen Auffassung zusammen, ist aber engstens mit einem Faktor verbunden, der für viele Formen der Berufstätigkeit kennzeichnend ist, — mit Nervenanstrengung. Es läßt sich mit Sicherheit behaupten: Je höher die psychoemotionelle Belastung während der Arbeit ist, desto häufiger kommt die Hypertonie vor. So ist sie unter Ingenieuren und Technikern, Ärzten und Wissenschaftlern mehr verbreitet als unter den anderen.

Es wurde auch festgestellt, daß diese Krankheit bei Personen öfter vorkommt, die psychischen Traumen, emotionellen Erschütterungen, der Überbelastung und der psychischen Nervenüberanstrengung ausgesetzt sind. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, besonders während der Blockade Leningrads wurde eine massenhafte Entwicklung der Hypertonie in unmittelbarer Verbindung mit Nervenverschleiß beobachtet. Sie entstand und entwickelte sich z. B. bei jungen Menschen, besonders bei Frauen, die früher vollkommen gesund waren, sofort nach einer Bombardierung der Stadt usw.

Doch bei weitem nicht alle Menschen, die Nerventraumen ausgesetzt sind, erkranken an Hypertonie. Das wird durch den Charakter der Nervenreaktion des Menschen bedingt. So leiden Neurastheniker, Psychastheniker und Hysteriker selten an Hypertonie.

Folglich ist für die Entwicklung der Hypertonie der exogene Faktor allein — Nervenreizungen — nicht maßgebend; eine wichtige Rolle spielt die Besonderheit der Reaktion des Nervensystems auf diese Reize. Für Hypertoniekranke sind nicht schwache, sondern eher starke Prozesse der höheren Nerventätigkeit kennzeichnend, deshalb entwickelt sie sich meistens bei energischen tatskräftigen Menschen, welche eine umfangreiche und komplizierte Arbeit ausführen, die das Nervensystem besonders beansprucht.

Eine große Bedeutung als mutmaßlicher Faktor haben das Alter und die erbliche Veranlagung.

Die Häufigkeit der Hypertonie unter bejahrten Menschen ist durch die mit den Jahren wachsende Anhäufung von Verletzungen der Funktionen des zentralen Nervensystems verbunden. Die vererbte Veranlagung zur Hypertonie tritt klar in jenen Familien zutage, deren meiste Mitglieder an Hypertonie leiden, die sich unter grundverschiedenen Lebensverhältnissen entwickelt hat.

Der erhöhte arterielle Blutdruck hat Kopfschmerzen, Kopfschwindel, Neigung zu Herzklopfen, Flimmern in den Augen und körperliche Schwäche zur Folge. Je höher der arterielle Blutdruck, desto schwerer die Krankheit. Kurzfristige Blutdruckanstiege (Krisen) können folgenschwere Komplikationen seitens des Gehirns und der Blutgefäße bewirken, häufig vergehen sie ohne weiteres und können in einem verhältnismäßig frühen Stadium beobachtet werden.

Begleiterscheinungen der Krisen sind manchmal Erbrechen, Atemnot, Schmerzen in der Brust, Sehstörungen. Solche Krisen sind meistens mit Nervenexzessen verbunden. Man unterscheidet drei Stadien der Hypertonie.

Das erste ist das rein funktionelle, umkehrbare Anfangsstadium. Hier kommt es zu vorübergehendem arteriellem Blutdruckanstieg infolge der Nervenspannungen.

Die Krankheit kehrt periodisch wieder und kann unter veränderten Lebensverhältnissen Monate und Jahre ausbleiben. Danach erscheint sie wieder.

Für das zweite Stadium ist ständiger erhöhter arterieller Blutdruck kennzeichnend, wenn die rechtzeitige Behandlung ausblieb. Nur zu Beginn des zweiten Stadiums ist der Blutdruck labil, später aber ständig erhöht (stabil).

Während des dritten Stadiums findet man Veränderungen des Herzmuskels, des Hirngewebes, der Augennetzhaut u. s. vor.

Die Hypertonie im ersten Stadium kann dank entsprechenden Maßnahmen, die Regime und Behandlung betreffen, eine Rückentwicklung erfahren. Auch im zweiten Stadium kann sie bei Befolgung prophylaktischer und Heilmaßnahmen in ihrer Entwicklung gestoppt werden und längere Remissionen aufweisen, in einigen Fällen sogar gänzlich weichen.

Die Behandlung bei Hypertonie ist durch die Stadien dieser Krankheit bedingt.

Im ersten Stadium sind es allgemeine Maßnahmen, gerichtet auf die Verbesserung der Funktion des Nervensystems und Beseitigung der Überanstrengung, d. h. des neurotischen Zustands.

Das wird erzielt durch die nötige Schlafdauer durch systematische Erholung am Abend und an Ruhetagen, dabei muß der Charakter dieser Erholung individuell und aktiv sein; durch mäßige, dosierte, verschiedenartige Muskelübungen; Einstellung des Mißbrauchs von Alkohol und Tabak, wenn dies der Fall war; manchmal durch Veränderung der Arbeitsbedingungen und Beseitigung der Einflüsse, die das Nervensystem traumieren, durch physiotherapeutische Behandlung zur Festigung des Nervensystems, einschließlich Kurbehandlung. Bei Hartnäckigkeit der Krankheit können jetzt vom Arzt verschriebene Arznein eingenommen werden.

Die Hypertonie ohne Komplikationen wird erfolgreich in zahlreichen Kurorten geheilt: in Sotschi-Mazesta, Kislowodsk, an der Südküste der Krim, aber nur nicht im heißen Sommer. In dieser Zeit sind die Kurorte in der mittleren Zone — in der Umgegen von Moskau, in Lettland, Estland — und hiesige Sanatorien zu bevorzugen.

Die Vorbeugung der Krankheit beruht darauf, daß wir ihr Wesen verstehen. Wichtig sind dabei frühe Diagnostizierung, Einlieferung ins Krankenhaus bei wiederholtem arteriellem Blutdruckanstieg zur rechtzeitigen Heilung, Kampf für Gesundung der Arbeitsbedingungen in den Betrieben, Beseitigung der Konfliktsituationen im Dienst und in der Familie, weitgehende Pflege der Körperkultur und des Sports, Kurbehandlung der Kranken in neurotischem Zustand.

Die Hypertonie fordert eine Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Es besteht die Hoffnung, daß mit der Schaffung der kommunistischen Gesellschaft und der Festigung des Friedens zwischen den Völkern die Hypertonie zurückgehen wird.

Lydia STROJEWA,
Arzt

Alma-Ata

Teppichwirken — ewig jung

Die sechzigjährige Teppichweberin Dina Ainabekowa aus dem Dorf Akshar, Rayon Uljanowski, wurde Siegerin im Gebietsweltbewerb der Volkskünstler. Dieser Sieg fiel mit dem fünfzigjährigen Jubiläum ihrer schöpferischen Tätigkeit zusammen. Das Teppichweben hatte Dina bei ihrer Mutter Kulsene, einer bekannten Meisterin dieser Kunst, erlernt.

Dina Ainabekowa hat sechs Kinder. Allen hat sie die Kunst des Teppichwirkens beigebracht. Auch vielen ihrer Landsleute hat sie ihr „Berufsgeheimnis" verraten. Dina Ainabekowa ist Preisträgerin des Unionsfestivals der angewandten Kunst der Werktätigen. Die besten ihrer Teppiche sind in Moskau, Leningrad und anderen Städten exponiert und preisgekrönt worden.

(KasTAG)

Gebiet Karaganda

Mit Lied und Tanz

An diesem Tag ging es im Kindergarten „Swjosdotschka" lustig zu. Und ob! Elf Geburtstagskinder an einem Tag! Vom Morgen an war das ein vielbesprochenes Thema. Neugierig schielten die Kinder nach der Tür in das Spielzimmer. Der Raum war festlich geschmückt, auch der zu Ehren der Glückspilze gedeckte Tisch zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Endlich war es soweit, die lärmende Kinderschar eilte in das Zimmer. Zu Ehren der Geburtstagskinder gaben die Jungen und Mädchen ein Konzert mit Lied und Tanz, Spiel und Spaß. Unter der Regie der Methodikerin Alla Trautwein sangen die Kinder lustige Lieder, tanzten Reigen usw. Zusammen mit der Erzieherin Helene Gottfried führten einige Kinder das Märchen „Der Kloß" auf. Wie es an solchen Festen üblich ist, kam die Reihe auch an die Torte: als die Kinderwärterin Anna Tkatschenko in der Tür mit dem Serviertablett erschien, jubelten alle auf.

Die Kinder werden sich noch lange an diesen Tag erinnern, dafür sorgten die Erzieher des Kindergartens in Tachtabrod. Sie bemühen sich, ihre Arbeit mit dem größten Nutzen für ihre kleinen Zöglinge zu gestalten. Davon, daß es ihnen auch gelingt, sprechen überzeugend viele Danksagungen der Eltern.

Zwischen den Erziehern und den Eltern der Kinder bestehen enge Beziehungen, und damit sind nicht nur die Elternversammlungen gemeint. Die Erzieher verwenden in ihrer Arbeit erfolgreich das Tonbandgerät und andere technische Mittel. Im Kindergarten und im Rayonkulturhaus finden oft Ausstellungen von Kinderzeichnungen statt (darunter auch thematische).

Die Erfahrungen des Kollektivs des Kindergartens „Swjosdotschka" werden verallgemeinert und im ganzen Rayon verbreitet.

J. KONIG

Gebiet Koktschetaw

Heute ist unser aller Geburtstag!

Alla Trautwein und die kleine Larissa erzählen ein neues Märchen.

Fotos: **W. Seemann**

Wladimir Tschirkow

Und jeden Tag die neunte Woge

6. Folge

Was die erste Frage betrifft, so konnten wir auf der „Mys Malzewa" mit eigenen Kräften darauf keine Antwort finden. Erst im Hochsommer 1976, als ich wieder auf den Kommandeurinseln war und den Chefzootechniker des Tierfangkombinats Viktor Iwanowitsch Burghardt kennengelernt hatte, erklärte er mir, warum sich die Seebären bei der Überwinterung in den südlichen Breiten des Ozeans in kleine Gruppen aufteilen: so ist die Seebärbevölkerung weniger der Ausrottung durch ihre gefährlichen Feinde im Ozean ausgesetzt — durch große Raubfische und Raubfischer. Eine kleine Herde kann dem Verfolger leicht entkommen. Wie könnte es aber eine Herde von einigen tausend Tieren? Der Selbsterhaltungstrieb hat den Seebären dieses „vorgesagt".

Zusammen mit Burghardt verbrachten wir auf der Beringinsel viele Tage auf dem Nordwestlichen und dem Nördlichen Lagerplätzen der Seebären, wo keine Jagd betrieben wird. Ein einmaliger Anblick — eine Herde von einigen Tausend dieser seltenen Tiere, die in unserem Jahrhundert wegen ihres wertvollen Fells schon zweimal am Rande der völligen Ausrottung standen. Das Jagdverbot laut der Washingtoner Konvention von 1911 zwischen Rußland, den USA, England und Japan führte zur schnellen Wiederherstellung der Herde. Jedoch während des zweiten Weltkrieges und besonders in den Nachkriegsjahren zogen die japanischen Tierfänger mit ganzen Flottillen zum Fang aus, wobei die Tiere ohne Unterschied erlegt wurden, ob es ein Leittier, ein tragendes Weibchen oder ein Jungtier war. Und da an den japanischen Inseln nur die Kommandeur- und die kurilischen Seebären überwintern, so war eben diese Herde von der Ausrottung gefährdet.

Im Jahre 1957 wurde zwischen der Sowjetunion, den USA, Kanada und Japan eine neue Konvention abgeschlossen. Danach konnte der Kommandeur-Seebär wieder „frei aufatmen". In einer historisch kurzen Zeit (ein Jahrzehnt) erreichte die Herde solch eine Zahl, daß der Fang, wenn auch beschränkt, dieses Tieres möglich wurde. Diese Jagd wirkt fast nicht auf die Wiederherstellung der Herde. Es werden nur Tiere auf den Lagerplätzen der „Junggesellen" erlegt, und zwar nur solche Männchen, die ihrem Alter nach noch nicht „heiratsfähig" sind.

Doch kehren wir auf die Nordwestliche Lagerstätte zurück, die sich auf dem gleichnamigen Kap der Beringinsel befindet. Von einem 40 Meter hohen Abhang beobachten wir die vieltausendköpfige Herde, die in viele Dutzende Harems verteilt ist. In der Mitte jedes Harems steht man den prächtigen gebieterischen Herren — das Leittier. Stolz sitzt es da und beobachtet aufmerksam drei—vier Dutzend seiner „Konkubinen". Und wehe derjenigen, die es wagt, in Richtung des benachbarten reizenden Stammvaters wenigstens drei—vier kurze Schritt chen mit ihren Flossenfüßen zu machen! Der Herr des Harems stürzt sogleich mit einem gefährlichen Brüllen auf die „Treulose" zu, packt sie mit den Zähnen und wirft sie hinter die so unklar bezeichnete Linie seines Besitztums. So zu handeln fällt ihm nicht sehr schwer, da er drei—viermal größer ist als ein Weibchen und oftmals ein Gewicht bis 800 Kilo erreicht.

Die grausame Eifersucht der Leittiere kommt der Herde manchmal teuer zu stehen, indem sie den Abtrünnigen nachjagen, erdrücken sie nicht selten die „Schwarzen" — die Neugeborenen.

In der Regel befinden sich die „Schwarzen" auf dem „Kinderplatz" in der Nähe des Harems. Aber viele von ihnen bleiben nach den Schwimmproben an den Grenzen der Harems und kommen ums Leben, da das Leittier keinem aus dem Weg geht. Aus diesem Grund, erklärte mir Viktor Iwanowitsch Burghardt, geht ein Drittel der Neugeborenen verloren. „Und sehr traurig ist es, daß der Mensch noch kein Mittel weiß, um diesem Übel abzuhelfen. Wir können nicht in die Herde der Seebären gehen, weil die Tiere vor uns erschrecken. Ganze Harems stürzen in die See und kommen oftmals nicht wieder zurück. Nicht einmal das tote „Schwarze" können wir wegräumen und die nötige Sanitäterfunktion erfüllen."

Wir beobachten die Herde. Unter anderen sehen wir, daß die Funktion des Sanitäters der ständige Inselbewohner — der Polarfuchs — ausbleibt. Diese halbzahmen Tiere auf den Kommandeur-Inseln haben vor den Seebären keine Angst, und im Sommer drängen sie auch den Menschen nicht. Sie gehen zwischen den Flossenfüßlern einher, sammeln die toten Kleinen auf und tragen sie auf ihren „Familientisch", wo ungeduldig die Jungfüchse warten, die sich noch nicht selbst ernähren können.

Gehilfen der Sanitäter sind die Möwen, seltener die Riesenseeadler, deren es auf der Beringinsel nur einige Dutzend Paar gibt. Sehr selten besucht der Rabe die Seelagerr. Dieser Vögel gibt es hier recht viel, aber sie ziehen wahrscheinlich andere Nahrung vor: Auf dem Ebbestreifen kann man oftmals den Kadaver eines Seelöwen, Wals, Seelaubes oder anderer Tiere finden.

Es ist kein Wunder, daß das Seebärfell auf dem Planeten so beliebt ist. Die ersten russischen und amerikanischen Tierfänger setzten ihr Leben aufs Spiel, wenn sie nach diesem Tier auszogen — man mußte ja wer weiß wohin und dabei über die stürmische See gehen. Ist es da verwunderlich, daß in jüngster Vergangenheit (etwa vor 2—3 Jahrzehnten) ganze Flottillen von den Japanischen Inseln abstießen und auf der Suche nach dem Seebären viele Hunderte Meilen weit fuhren?

Zu erklären ist das dadurch, daß das Fell des Seebären unschätzbar ist. Nicht nur wegen seiner Schönheit — es ist schwarz mit einer kaum bemerkbaren bräunlichen Schattierung. Es gibt auf dem Planeten weder auf dem Festland noch in der See ein Tier, dessen Fell so dicht wäre — bis 50 000 Haare auf jedem Quadratzentimeter.

Odyssee der „Tigris" beendet

Die Seeexpedition der internationalen Mannschaft unter Leitung des norwegischen Wissenschaftlers und Forschungsreisenden Thor Heyerdahl ist nach einer Dauer von viereinhalb Monaten zu Ende gegangen. Das nach altsumerischen Vorbildern gebaute Schilfboot „Tigris" legte nach dem Antritt der Reise in Irak rund 7 000 Kilometer zurück und lief Häfen von Bahrein, Oman, Pakistan und Djibouti an.

Am 3. April hatte die „Tigris" vor einer Insel einige Kilometer vom Hafen Djibouti entfernt zum letzten Mal Anker geworfen. Auf Beschluß Heyerdahls wurde das Boot, nachdem das gesamte Expeditionsmaterial von Bord gebracht worden war, in Brand gesetzt.

Der Leiter der Expedition informierte UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim, daß die Hauptziele der Expedition erreicht worden sind. Er dankte für das der „Tigris"-Besatzung gewährte Recht, unter der UNO-Flagge zu segeln. In dem Brief heißt es, diese Reise habe nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft gegolten. Sie habe den Nachweis erbracht, daß es für ein friedliches Miteinander von Menschen keinerlei unüberwindbare Entfernungen gibt.

Heyerdahl informierte, daß er nach der Ankunft im Roten Meer die Reise abbrechen mußte, da die „Tigris" von Kriegsschiffen und Kampfflugzeugen geradezu umschwärmt wurde (in diesem Raum begannen Seekriegsmanöver der USA, Großbritanniens und Frankreichs — die Red.) und eine Fortsetzung der Fahrt nicht mehr ungefährlich war.

(TASS)

Feldsaison der Ornithologen

ALMA-ATA. (KasTAG). Bei den Ornithologen der Republik hat die Feldsaison begonnen. In das alte Mündungsgebiet des Syr-Darja haben sich zum erstenmal Expeditionen des Instituts für Zoologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR begeben. Aufgrund der Angaben, die die Wissenschaftler bei der Beobachtung der regen Vogelzüge gesammelt haben, soll eine einheitliche Migrationskarte der Vögel zusammengestellt werden. Sie wird den Fliegern helfen, die Möglichkeit eines Zusammenstoßes von Flugzeugen mit Vogelschwärmen auszuschließen, und den Mitarbeitern des Gesundheitswesens die Prophylaxe von Infektionskrankheiten zu organisieren, die die Vögel unwillkürlich übertragen können.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Für Gartenfreunde

Günter Stengel. Reinhardt Höhn. Ratgeber für den Gartenfreund mit 32 Farbabbildungen 2,28 Rubel
J. Lanak. K. Simko. G. Vanek. Pflanzenschutz im Garten. Obst, Wein, Gemüse 3,10 Rubel
Bruno Hennig. Taschenbuch für Pilzfreunde 2,53 Rubel
Franz Engel. Pilzwanderungen. Eine Pilzkunde für jedermann 1, 80 Rubel

Bücher für Sportfreunde

Das Jahr des Sports 2,65 Rubel
Heinz Schöbel. Olympia und seine Spiele 3,00 Rubel
A. Kotow. Lehrbuch der Schachtaktik. Band 1. 3. bearbeitete Auflage 2,02 Rubel
A. Koblenz. Lehrbuch der Schachtaktik. Band 2. 3. stark bearbeitete Auflage 2,45 Rubel
J. Awerbach. Lehrbuch der Schachendspiele. Band 2. 3. Auflage. 2,21 Rubel
M. Taimanow. Slawisch bis Reti-Eröffnung. 3. stark bearbeitete Auflage 2,53 Rubel
I. Boleslawski. Sizilianisch. Drachenvariante bis Paulsen-System .3. stark bearbeitete Auflage 2,21 Rubel

Den Studenten zur Verfügung

Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer 1,55 Rubel
Deutsch. Lektion von 1 bis 24 für Fortgeschrittene 1,58 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Woschod", 473022 Zelinograd, Ul. Mira, 30, zu richten.

Sport

Das Gold der Klemmers

In Leninogorsk, Gebiet Ostkasachstan, wurde die Republikmeisterschaft im GTO-Wintermehrkampf um den Preis der Jugendzeitung „Leninskij shas" ausgetragen. Preisbewerber waren die Vertreter von vierzehn Gebieten der Kasachischen SSR.

Alle Mitglieder der Auswahl des Gebiets Zelinograd waren erfolgreich. Sie liefen den meisten ihrer Rivalen den Rang ab und belegten den dritten Platz bei der Mannschaftswertung.

Besonders gewichtig war der Beitrag der Sportler aus Stepnogorsk, der Eheleute Galina und Woldemar Klemmer. Letzterin an der Kindersportschule bzw. Sportinstrukteur in einem Sportlerkollektiv.

Galina Klemmer holte sich den Titel „Republikmeisterin in GTO" unter Frauen von 19—29 Jahren. Woldemar war der Erste unter den Männern derselben Altersgruppe.

Ihre Mannschaftskollegin Larissa Matwijewskaja, Lehrerin an der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule, war Zweitbeste im GTO-Wettkampf unter den Frauen von 29—34 Jahren.

Galina und Woldemar Klemmer sowie Larissa Matwijewskaja haben die Normen eines Meisterkandidaten des Sports im GTO-Mehrkampf erfüllt. Sie erhielten Gedenkpreise und Diplome des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR und der Redaktion der Republikzeitung „Leninschil shas".

Max DOBRENKO

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07. Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda. Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26. Wirtschaft — 2-18-23. Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55. Kultur — 2-76-56. Kommunistische Erziehung — 2-56-45. Literatur — 2-76-56 Leserbriefe — 2-77-11. Korrektur — 2-37-02. Maschinenschreibbüro — 2-06-49. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf — 58.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata. Tel. 44-83-30
Karaganda. Tel. 5-49-51-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Уп 00063. Заказ